



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 2 (1932)

134 (15.6.1932)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-255168](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-255168)

ler „nicht-kommerziellen“ oder „politischen“ Schulden angesehen wurde. Aber Frankreich dachte anders. Es erklärte sich erst nach längerem Sträuben mit der Zahlungsabsetzung einverstanden und nur unter der Bedingung, daß der ausfallende Jahresbetrag den nächsten 10 Jahresraten zu gleichen Teilen zugeschlagen würde, wozu noch einige weitere Klauseln kamen. In den Vereinigten Staaten erregte dieses Verhalten Frankreichs größten Unwillen; war doch durch die damit zusammenhängende Verzögerung des Inkrafttretens der moralische Erfolg des Hoover'schen Vorschlags gänzlich verlorengegangen.

In den folgenden Erörterungen vertrat Frankreich (Laval, Lardieu) den Standpunkt, einer Streichung der deutschen Tribute nur soweit zuzustimmen, als ihm die Vereinigten Staaten die gleiche Schuldsumme streichen würden; mit anderen Worten: Frankreich wollte seinen bisherigen Überschuß unvermindert von Deutschland weiterempfangen, der einzige Leittragende beim Wegfall deutscher Tribute sollten die Vereinigten Staaten sein. Die amerikanische Erbitterung über diese Vorgänge führte im Dezember 1931 zu einer Aufforderung des amerikanischen Kongresses an Staatspräsident Hoover, sich auf keinerlei Streichung oder Herabsetzung von Kriegsschulden einzulassen.

Mit dem 30. Juni läuft das Hoover-Mo-

tatorium ab, womit vertraglich wieder die Zahlungspflicht wie vor dem Eingreifen Hoovers eintreten würde. Für Deutschland liegen die Dinge jedoch verhältnismäßig einfach. Es ist heute kaum imstande, seinen privaten Zahlungspflichten an das Ausland nachzukommen. An eine Zahlung von Tributen ist schon aus diesem Grunde nicht zu denken, ganz abgesehen von der Frage der weiteren rechtlichen Verpflichtung Deutschlands. Anders liegen die Dinge bei den sogenannten Kriegsschulden, deren „Zahlungsunfähigkeit“ die Vereinigten Staaten auch bei einem Ausfall der deutschen Tributzahlungen nicht oder wenigstens nicht durchwegs als gegeben anerkennen wollen. Verfügt doch z. B. Frankreich in den Kellern seiner Banken über 12,6 Milliarden Goldmark, während Deutschland gerade noch eine Milliarde Goldmark besitzt, die nach internationaler Vereinbarung zur Deckung seines Papiergeldumlaufs zu dienen hat.

Die bevorstehende Konferenz von Lausanne soll nach englischer Absicht dazu dienen, der Gesamtschuldung der Tribute und Kriegsschulden den Boden zu bereiten. Für eine solche Streichung haben sich sowohl Mussolini als Macdonald wiederholt ausgesprochen. Dagegen wollte das erst vor knapp einer Woche durch das Ministerium Herriot ersehnte bisherige französische Ministerium Lardieu von einer Gesamtschuldung nichts

wissen. Wie sich Herriot in Lausanne stellen wird, ist noch unklar. Die Engländer glauben, aus seiner ersten Regierungserklärung vom 6. Juni, wie aus der Unterhaltung, die Macdonald am 11. und 12. Juni mit ihm führte, entnehmen zu können, daß sich nunmehr auch die französische Regierung auf den Standpunkt Englands und Italiens stellen würde und daß damit, wie die „Times“ unterm 11. Juni schrieb, das „Ende der Reparationen in Sicht“ käme.

Die nächsten Tage werden zeigen, ob die Engländer Frankreich hier nicht zu optimistisch beurteilt haben, ob die Franzosen sich wirklich endlich einmal aufrufen werden, auch den Lebensbedürfnissen anderer Staaten Rechnung zu tragen. Näher liegt es, daß sie zum mindesten versuchen werden „Kompensationen“ politischer Art auf Kosten Deutschlands herauszuschlagen, wie der „Temp“ vom 8. Juni 1932 bei Besprechung der Herriot'schen Regierungserklärung ankündigte. Mit Deutschland werden sich vom ersten Augenblicke an England und Italien in voller Entschiedenheit derartigen Versuchen, wie sie Lardieu sicherlich anzujetteln unternehmen wird, entgegenstellen müssen, soll die Konferenz von Lausanne zu dem ihr gewiß von nahezu der ganzen Menschheit gewünschten Erfolge führen.

wichtige Stellungnahme der Partei bedeuten, oder in der Öffentlichkeit besondere Beachtung finden werden, sind vor der Einreichung dem Reichsorganisationsleiter zuzuleiten, der seinerseits evtl. eine Nachprüfung bei den zuständigen Sachbearbeitern der Reichsleitung oder einen Entscheid des Führers herbeiführt. Unter Umständen ist dieser Entscheid telefonisch einzuholen.

Die Durchführung der Bestimmungen

München, 14. Juni. Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Gregor Straher, hat die angekündigten Durchführungsmaßnahmen über die Organisationsänderungen erlassen. Darnach werden die bisherigen Organisationsleitungen I und II zu einer Reichsorganisationsleitung zusammengefaßt. An der Spitze der Reichsorganisation steht der Reichsorganisationsleiter. Ihm unterstehen fünf Hauptabteilungen: Reichsinspektion I, Leiter Oberleutnant a. D. Paul Schulz, Reichsinspektion II, Leiter Dr. Robert Ley, Hauptabteilung III, Leiter vorkriegs Gregor Straher, Hauptabteilung IV für Wirtschaft, Leiter Dr. Otto Wagener, und Hauptabteilung V für Landwirtschaft, Leiter Walter Darré. Die Reichsinspektion I umfaßt fünf Landesinspektionen und zwar Berlin-Brandenburg, Mitteldeutschland, Niederachsen, Nord und Ost. Die Reichsinspektion II umfaßt fünf Landesinspektionen und zwar Bayern, Süd-Ost, Sachsen-Thüringen und West sowie die Landesleitung Oesterreich.

Die Hauptabteilung III besteht aus zwölf Abteilungen und zwar innerpolitische Abteilung, Leiter Dr. Nicolai, rechtspolitische Abteilung, Leiter Dr. Frank II, ingenieurtechnische Abteilung, Leiter Gottfried Feder, Volksgesundheit, Leiter Dr. Hoermann, Volksbildung, Leiter vorkriegs Fiehrer, Kriegsofizerforjorgung, Leiter Oberleutnant M. d. R., Beamtenabteilung, Leiter Sprenger M. d. R., Frauennarbeit, Leiterin Elisabeth Kander, Reichsbetriebszellenabteilung, Leiter Reinhold Muchow, Auslandsabteilung, Leiter Dr. Nieland, Presseabteilung, Leiter Dr. Otto Dietrich. Der Hauptabteilung III untersteht ferner der nationalsozialistische Juristenbund, der nationalsozialistische Lehrerbund und der nationalsozialistische Ärztebund.

Heute Preußen-Landtag

Berlin, 15. Juni. Der preussische Landtag tritt, wie angekündigt, heute zu einer Vollversammlung zusammen, um in erster Linie die Anträge auf Aufhebung der preussischen Rotterordnung zu beraten. Verbunden damit ist ein Antrag der nationalsozialistischen Fraktion, in der das Staatsministerium ersucht wird, im Landtag über den Stand der Staatsfinanzen und der Kassenlage Auskunft zu geben. Ferner steht auf der Tagesordnung der nationalsozialistische Amnestiegesetzentwurf und der Antrag auf Freilassung des schleswig-holsteinischen „Auerführers“ Claus Heim und seiner Mitverurteilten. Schließlich sollen auch die Abstimmungen über die Anträge vorgenommen werden, die in der letzten Sitzung infolge Verspätungsunfähigkeit des Landtages nicht mehr erledigt werden konnten. Hierunter befindet sich auch der kommunalistische Antrag, wonach der Landtag den sofortigen Rücktritt der Reichsregierung verlangen soll. — Der Landtag wird zunächst nur bis Donnerstag zusammenbleiben.

Hitler und Göring beim Reichszanzler

Berlin, 14. Juni. Am Montag empfing der Reichszanzler Adolf Hitler und den Abg. Göring. In der Unterredung wurde die Frage der neuen Rotterordnung über die Aufhebung des SA-Verbotes sowie die Frage des Arbeitsdienstes erörtert.

Die Staatsidee des Nationalsozialismus

Die Straher-Rede im Rundfunk

Berlin, 14. Juni. Am Dienstag abend sprach über die Deutsche Welle Gregor Straher über „Die Staatsidee des Nationalsozialismus“. Die Rede wurde auch von den Sendern Berlin, Hamburg, Königsberg, Breslau, Leipzig, Frankfurt a. M. und Köln übernommen. Nachdem er darauf hingewiesen hatte, daß er als erster Nationalsozialist im Rundfunk über Wesen und Inhalt der nationalsozialistischen Staatsidee spreche, führte er aus:

„Der Nationalsozialismus ist letzten Endes nichts anderes als der politische Ausdruck der weltlichen Räte einer großen Epoche. Wir verstehen unter Sozialismus die staatlich durchgeführten Maßnahmen zum Schutze des Einzelnen oder einer größeren Gemeinshaft vor jeglicher Ausbeutung. Die Verstaatlichung der Eisenbahnen, die Kommunalisierung der Trambahnen, der Licht- und Gaswerke, die Bauernbefreiung des Freiherren von Stein, die Einführung des Ständesystems in den Organisationen des damaligen Staates, das Leistungsprinzip des preussischen Offiziers, des deutschen unbesetzten Berufsbeamten, die Mauerer, das Rathaus, der Dom, das Spital, eine freie Reichsstadt, das alles ist eine Ausdrucksform des deutschen Sozialismus, wie wir ihn ausbilden und fordern.“

Das Gift des Marxismus

Dieser Gedanke eines staatlich garantierten sozialen Selbstschutzes hat nichts, aber auch gar nichts zu tun mit jenen Keimen, die der Marxismus in den deutschen Sozialismus einzuführen verstanden hat, nichts, aber auch gar nichts mit Internationalismus, Pazifismus und Klassenkampf. In einer vom Ausland abhängigen Tribalkolonie ist der sozial Schwächste der meist Betroffene. Der nach innen wirkende Sozialismus und der nach außen wirkende Nationalismus sind nichts anderes als verschiedene Ausprägungen des gleichen Willens. Die Spitzbube von Nationalismus und Sozialismus im Nationalsozialismus bedeutet die innere und äußere Freiheit Deutschlands und die Freiheit des Arbeiterplatzes seines ärmsten Volksgenossen.

Unser Wollen

Politik heißt für uns Dienst am deutschen Volk und Staatswohl. Die Innen-, Sozial- und Wirtschaftspolitik muß vom Staate unter weitgehendster Einschaltung der Privatinitiative deshalb kontrolliert werden, damit dort nicht durch Fehler und Veräumnisse Verhältnisse geschaffen werden, die in ihrer Auswirkung die Heranziehung aller im Volk vorhandenen Kräfte gefährden, weil sie ein Beiseiteschieben eines sich benachteiligt fühlenden Volksteiles zur Folge haben. Wir Nationalsozialisten wollen keinen planlosen Umsturz, sondern eine organische Neuordnung statt Verfall und Anarchie. Wir wollen keinen Bürgerkrieg und keine Klassenhege, sondern wir wollen die innere Ausöhnung des Volkes. Wir wollen den Schutz jeder christlichen Arbeit und ihres Ertrages gegen den offenen und verkappten Mißbrauch des Kapitals. Wir wollen keine Judenverfolgung, aber wir fordern eine deutsche Führung ohne jüdischen und fremden Geiß, ohne jüdische Hintermänner und jüdische Kapitalinteressen, denen heute nahezu die ganze Parteiwelt erliegen ist. Wir wollen keinen neuen Krieg. Wir scheuen aber einen Krieg nicht, wenn er einmal das letzte Mittel sein sollte, um die deutsche politische und soziale Freiheit zu verteidigen. Wir wollen keine Konfessionshege und keine Verfolgung der christli-

chen Kirchen, wir fordern aber die ehrliche Mitwirkung der Kirchen an der Erneuerung der deutschen Kultur ohne die auch die Kirchen weltlich verdorren und inhaltslos werden. Wir wollen von den Seelsorgern keine Parteipolitik, dafür aber Dienst am Grieden der menschlichen Seele, an der jungen Erhebung der Massen.

Solange die anderen Völker aufrüsten, verlangen wir für das deutsche Volk ebenfalls das Recht, sich den notwendigen Schutz seiner Interessen bereit zu stellen.

Gegen Versailles

Das Vertragswerk von Versailles ist in seiner heutigen Form als unbilliger Vertrag vor dem Gesetz der ganzen Kulturwelt ungültig und nichtig. Das gleiche gilt für die auf dem Vertrage von Versailles aufgebauten weiteren Tributverträge. Ebenso klar und eindeutig ist unsere Innenpolitik. Das Volk will Ordnung, Arbeit und Brot. Für uns ist die Lösung der sozialen Frage die Existenzfrage der Gegenwart, die sofort von neuen Männern in Angriff zu nehmen ist.

Wirtschaft heißt für uns nicht vorjensehrei, Finanzmanöver und Spekulation auf Kosten des Landes und Volkes, sondern Werte schaffen, die der Allgemeinheit zugutekommen.

Unser nächstes Ziel ist die Beilegung des Leerlaufes der deutschen Wirtschaft und zwar erstens durch die Ueberwindung der Arbeitslosigkeit und Befundung der Landwirtschaft, zweitens durch Lösung der Frage des gerechten Arbeitslohnes und drittens durch sinngemäße Einschaltung unserer Landwirtschaft in den Rahmen der kommenden Nationalwirtschaft. So, wie wir einen lebensfähigen Mittelstand aus biologischen Gründen bejahen, eine starke Arbeiterchaft durch Lösung der sozialen Probleme wollen und ein lauberes auf Leistung aufgebautes Berufsbeamtenum fordern, sehen wir in den deutschen Bauern nicht nur einen Stand unter Ständen, sondern den Ursprung unserer rassistischen Erneuerung überhaupt.

Das Lösungswort und Programm aber heißt: Deutschland, nur Deutschland, nichts als Deutschland!

Wichtiger organisatorischer Umbau bei der NSDAP zur Schaffung des Rüstzeuges für die Führung Deutschlands

München, 14. Juni. In der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei sind wichtige organisatorische Veränderungen getroffen worden. Der Leiter der Organisationsabteilung II, Oberst a. D. Hiertl, hat um Enthebung von diesem Posten gebeten, da er seine ganze Arbeitskraft der Arbeitsdienstpflicht und ihrem Aufbau widmen will. Die Organisationsabteilung II wird mit der Organisationsabteilung I unter dem Namen Reichsorganisationsleitung der NSDAP vereinigt und die Leitung der vereinigten Abteilungen Gregor Straher übertragen mit der Maßgabe, daß auf seinen Antrag hin alle Abteilungen, die sich mit wirtschaftlichen Fragen befassen, als Referat „Wirtschaft“

zusammengefaßt werden, mit dessen Leitung Walter Funk beauftragt wird. Diese Verfügung tritt nach einer Bekanntmachung Adolf Hitlers sofort in Kraft. Die notwendigen Durchführungsmaßnahmen werden vom Reichsorganisationsleiter erlassen.

Zugleich hat Adolf Hitler zum Reichsinspekteur der Inspektion I Schulz ernannt. Die Reichsinspektion II übernimmt der bisherige Reichsinspekteur Dr. Robert Ley.

In einer weiteren Verfügung Adolf Hitlers heißt es: Alle Anträge in parlamentarischen Körperchaften, von Gemeinden bis zum Reichstag, die sich mit grundsätzlichen Fragen, auch wirtschaftlichen Charakters, befassen, oder nach der Art ihres Inhalts eine

Bayerische Volkspartei predigt den offenen Separatismus Sie fordert Lösung der Bindung der Länder von der Reichsverfassung

München, 14. Juni. Im akademisch-politischen Klub sprach im Rahmen eines Diskussionsabends am Montag abend der Landtagsabgeordnete Dr. Hundshammer von der Bayerischen Volkspartei, der stellvertretende Generalsekretär der bayerischen christlichen Bauernvereine, über „Bayern und die politische Lage im Reich“. Der Redner erklärte, daß sich die Weimarer Verfassung der schwierigen Lage nicht mehr gewachsen zeige. Bayern werde bei der jetzt akut werdenden Frage der Aenderung der Reichsverfassung die Forderung anmelden, daß die Bindung der Länder in ihrer Verfassung an die Staatsform des Reiches gelöst werde. Damit sei noch nicht entschieden, wie die Verfassung der einzelnen Staaten sich gestalten werde. In Bayern hätten aber weiße Kreise die Auffassung, daß man einen abgelegten Treueid zwar halten müsse in dem Augenblicke, wo sich die Möglichkeit ergibt, zu dem Treueschwur zu stehen und wo es im Interesse des

Volksganzen zweckmäßig sei. Bei der zwangsläufigen Umgestaltung des Reiches trete aber ein historischer Augenblick ein, in dem die Frage endgültig entschieden werden müsse, ob die Wiedereinführung einer monarchischen Staatsform kommen kann oder nicht. Der Redner kam zusammenfassend zu folgenden Schlussfolgerungen:

1. Die Weimarer Verfassung müsse einer einschneidenden Aenderung unterzogen werden. Bei der neuen Fassung müsse den einzelnen deutschen Stämmen die Freiheit gegeben werden für die Gestaltung ihrer Staatsform im Rahmen der ganzen deutschen Nation und des deutschen Gesamtstaates.

2. In Zeiten allerschwerster Krisen sei es notwendig, dann, wenn es nicht gelingt, das Ganze gesund zu erhalten, dafür zu sorgen, daß alle die Teile des Ganzen gesund bleiben. In der außerordentlich lebhaften Aussprache ergriff auch der frühere Leiter des

bayerischen Finanzministeriums, Staatsrat Dr. v. Denbeck das Wort, um die von anderen Rednern in der Aussprache geäußerten Bedenken zu zerstreuen, als ob die Verfolgung solcher Pläne einer Absonderung vom Reich gleichkäme. Angestrebt werden müsse, daß die Rechte der Länder größer werden, wobei mit zu prüfen sei, ob einzelnen Ländern gestattet werden sollte, die Verfassung im Sinne einer Monarchie auszubauen. Es sei selbstverständlich, daß eine Monarchie die Rechte des Volkes in weitgehendstem Maße anerkennen müsse. Es lasse sich aber nicht leugnen, daß eine solche Monarchie auch denkbar sei in einer Gemeinschaft von Staaten, die im übrigen freistaatliche Verfassungen haben.

Es wird allerhöchste Zeit, daß die Reichsexekutive gegen diese Reichszertrümmer mit der ganzen Strenge des Gesetzes eingreift.

Unter Gumbel... verständig... berger... darin auf... Heibelberg... den Aus... wiber... fliegen... lich in die... liegt ein... Taktlosigkeit... weitesten... Daraufhin... vös und so

Die... ent... Anla... abends... Bundes... sam-beh... Ausfüh... Sol... bekl... palm... zige

In die... heiten... stellen... 1. De... tengrup... sprach... war nie... geschlo... waren... Wenn... men... kommen... grobe... einen... den Kro... keit geb... 2. Di... schlun... lungen... vorange... nicht... gebalten... Stunden... heute... Lage... klären... werden... dem Ju... 3. De... Form... gar nicht... haltstee... des Kri... sinnlos... betreffen... über 14... Punkt... heute... gänge... habe... durchaus... wiesen... im Geg... Krieges... habe, de... übertrag... deswege... rungsmit... Symbol... quat... den Kri... kannte... von ihm... Weise... seinen... und ih... Denkmä... Nieme... diesen... stoff gen... welche... damit... Da de... der gef... len eine... deren... Sätze... grobe... Auf d... erfahren... Situation... nicht me... Willen... Verklär... politische... Es sch... die Gef...

Badischer Landtag

34. Sitzung.

Freitag, den 10. Juni, 9 Uhr.

Die Fortsetzung der Aussprache über den Haushalt des Finanzministeriums brachte zunächst den Abg. Höfner (Z.) an das Rednerpult. Er brachte einige Wünsche der Feuerwehr zu Gehör.

Nach ihm erschien der nächste Zentrumsmann Ruhn, Arbeitssamtsdirektor in Mannheim, der mit riesigem Stimmenaufwand die Regierungsratung zu verteidigen suchte. Seine Ausführungen waren öfters von großem Lärm unterbrochen. Dr. Wähler wird wegen des Zwischenrufes: „Beweisen Sie doch Ihren Unsinn“ verwahrt. Als der Redner skandalöse Zustände der Großindustrie kritisiert, ruft ihm unser Pg. Höfner treffend zu: „Warum habt ihr denn den Saukall nicht ausgemistet? Ihr habt doch regiert!“

Fischer-Konstanz (Sp.): Er habe bisher noch wenig Gelegenheit gehabt, zu veräußern, daß man in diesem „Hohen Hause“ dem Gewerbe viel Interesse entgegen bringe. Minister Dr. Matthes erklärte, die badische Freigrenze bei der Gewerbesteuer sei 2500 Mark, während sie in anderen Ländern nur 1000 Mk. sei. Nach den Paragraphen 7a des Bundesgesetzgebungsgesetzes habe man fallen lassen. Eine inzwischen eingeleitete förmliche Anfrage der Deutschnationalen wird vom Präsidenten vertiesen. Sie verlangt Auskunft darüber,

was es mit dem beabsichtigten Besuch der badischen, bayerischen und württembergischen Ministerpräsidenten beim Reichspräsidenten für eine Bewandnis habe. Ueber einen derartigen aussehenerregenden Schritt müsse der Öffentlichkeit Aufklärung gegeben werden.

Nach einem sozialdemokratischen Redner und dem Abg. Bock, kam

Pg. Schmitt-Bretten

zu Wort. Es ist der erste Vorwärt wieder erhoben worden, wir seien illegal. Es ist schon von unserem Pg. Wagner widerlegt worden. Aber auch die SPD. hat der Verfassung entgegenstrebende Ziele, sie erstreckt die Diktatur des Proletariats. (Zuruf: Rein!) Der katholische Pfarret von Mannheim hat in seinem Gemeindeblatt geschrieben: „Ganz Deutschland müsse wieder katholisch werden.“ Das ist auch ein Ziel, das nicht auf verfassungsmäßige Weise zu erreichen ist. Der bayerische Minister Dr. Heim hat erst vor wenigen Tagen erklärt, es wäre möglich, daß sich Süddeutschland vom Reich löst. Das hat nichts mit der Legalität zu tun. Der Herr Staatspräsident bildet da ganz verwardert. Ich empfehle ihm, diese Rede zu lesen.

Aber das Zentrum arbeitet ja auch mit Parteien zusammen, die die Gottlosenbewegung fördern. Ich erinnere an die Wahl eines kommunistischen Abgeordneten (Kampferheim) durch die das Zentrum mit Parteien zusammenarbeitet, die den Religionsunterricht aus den Schulen verbannen wollen und die Blasphemie verteidigen. Der Herr Abg. Ruhn hat heute Vormittag versucht, einen Direktor Bock den Rechtsparteien in die Schuhe zu schieben. Ich stelle fest, daß Bock... genau so gut Zentrum gewählt ha-

ben kann, wie etwas anderes. Ich weise deshalb die Behauptung des Abg. Ruhn zurück.

Rösch (SPD.) ließ eine Schimpfkanonade vom Stapel. Höfner (NS.) stellte fest, daß der zweite Direktor und Hauptaktionär der Friedrichsfelder Steinzeugfabrik, in der skandalöse Zustände sind, Zentrumsmann ist! (Großer Lärm. Höfner, hört!) Weitere persönliche Bemerkungen folgten seitens der Abg. Dr. Schmittbenner und Marzloff.

Dann folgten die Abstimmungen. Der Haushalt des Finanzministeriums wurde mit wechselnden Mehrheiten, unter Ablehnung kommunistischer Anträge angenommen. Gegen den Haushalt stimmten NSDAP., Dn. und KPD. Ein Antrag Dr. Wälden auf

Abbau staatlicher und kommunaler Regierungsunternehmungen wurde gegen SPD. und KPD. angenommen.

Antrag der NS-Fraktion

Die Unterzeichneten beantragen, der Landtag wolle beschließen, die Regierung um energische

Gau Baden zum Sturm formiert

Während die brennenden Tappergreife der Mittelparteien noch zitternd beraten, mit Hilfe welchen Wundererleiers es ihnen möglich wäre, auch im kommenden Reichstag nochmals ein arbeitsloses Dasein zu fristen, ist unsere jugendfrische nationalsozialistische Bewegung bereits zum Kampfe angetreten.

Nachdem die Gauleiter Mitte letzter Woche unserem obersten Führer nach München berufen worden waren, um dort die Richtlinien für den kommenden gigantischen Wahlkampf in Empfang zu nehmen, hatten sich die politischen Führer des Gau Baden am vergangenen Sonntag zu demselben Zweck in Karlsruhe versammelt.

Bis zum letzten Mann waren unsere erprobten Bezirksleiter, Landtags- und Reichstagsgeordneten erschienen, bei der Disziplin und der glänzenden Organisation unserer Bewegung eine Selbstverständlichkeit. In den wenigen Stunden, die zur Verfügung standen, wurden die Organisation, die Taktik und der Aufmarschplan für diesen Wahlkampf bis ins Kleinste festgelegt. Keinen einzigen Wahlberechtigten darf es diesmal im badischen Lande geben, der nicht unmittelbar von unserer Propaganda erfaßt wird.

Am Schluß der Tagung schilderte Gauleiter Wagner dann in kurzen Zügen die gegenwärtige politische Lage, die wir Nationalsozialisten zum Entschluß um die seit 13 Jahren erstrebte legale Machtergreifung benützen wollen. Mit donnerndem Heureka bekräftigten die versammelten Führer des Gau Baden die unerhörliche Tatkraft, mit der sie hinter ihrem obersten Führer Adolf Hitler stehen.

In wenigen Tagen wird der letzte Mann unserer bis dahin wieder ersandenen SA. und SS. sein Marschziel kennen, die Redner werden ihre Einteilung in den Händen haben, die Parteige-

stellungen der Reichsregierung gegenüber zu erfassen, daß den Lebensbedingungen und Abfindungsbedingungen mehr wie bis jetzt Rechnung getragen wird.

Wir beantragen deshalb:

1. Erhaltung der bisherigen Rechte der Klein- und Abfindungsbrenner. Gesehliche Sicherung dieser Rechte und Schutz vor willkürlichem Entzug oder Verkürzung derselben.
 2. Vernünftige Auslegung und Handhabung des Gesetzes und der Ausführungsbestimmungen unter Berücksichtigung der besonderen süddeutschen kleinbäuerlichen Besitz- und Betriebsverhältnisse.
 3. Feste Umgrenzung der Rechte der Ueberwachungsorgane dem Kleinbrenner gegenüber.
 4. Herabsetzung der Branntweinsteuer auf einen Satz, der dem Kleinbrenner die Verwertung der Rohstoffe unserer badischen Edelbranntweine ermöglicht.
 5. Steuerbefreiung bis zum Verkauf der Edelbranntweine oder mindestens auf sechs Monate.
 6. Ausreichende Brennzeit.
 7. Aufhebung der Kleinerkaufsminderpreise.
- Ein ähnlicher Antrag des Zentrums fand ebenfalls Annahme. Schluß 1 Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch, 15. Juni, 9 Uhr.

Mannheims NS-Frauenkraft lindert Not

Wir Nationalsozialisten haben von jeher an Stelle vieler Worte die Tat gesetzt. Während das Leber immer noch verbotene braune Heer der SA. und SS. sich als Propagandist für unsere Bewegung betätigte, war es die NS-Frauenkraft, die auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge Unübertreffliches leistete. Millionen deutscher Volksgenossen liegen auf der Straße, darunter unzählige Parteigenossen, die dem Wirken und Würgen des Systems zum Opfer fielen. Sie galt es, zu betreten.

In der einstmaligen roten Hochburg Mannheim hat die NS-Frauenkraft in einer Weise ihren sozialen Verpflichtungen genügt, daß sie es verdient, in breitem Maße in das Licht der Öffentlichkeit gerückt zu werden. Alle den opferbereiten Frauen der NS-Frauenkraft und der Leiterin derselben, Frau Roth, kann nicht genug Dank für das bisher geleistete gesagt werden.

Wir pflegen den Sozialismus der Tat und wissen, daß die Not unserer Volksgenossen nur durch erhöhte Opferbereitschaft der noch in Arbeit Stehenden gelindert werden kann. Auf Opfer im wahren Sinne des Wortes baut sich die Hilfe der NS-Frauenkraft auf, sei es nun

das Opfer an Zeit, sei es ein Opfer an Material, oder an Lebensmitteln, überall ist die Hilfsbereitschaft und Opferbereitschaft Grundlage des Wirkens der NS-Frauenkraft gewesen. Lassen wir doch hier einige Feststellungen folgen: Die NS-Frauenkraft Mannheim hatte wie an anderen Orten auch, in der Zeit vom 23. Oktober 1931 bis 30. April 1932 eine NS-Rotküche eingerichtet, in welcher rund 40 000 Essen verabreicht wurden, darunter rund 12 000 kostenlos. Zur Zubereitung und Ausgabe der

Essen wurden insgesamt ungefähr 16 000 Arbeitsstunden benötigt, eine Tatsache, die allein schon die ungeheuerliche Leistung der NS-Frauenkraft offenbart. Verbraucht wurden in der genannten Zeit etwa 380 Zentner Kartoffel, 160 Zentner Kohlen, 680 Kilo Fleisch, 340 Kilo Wurst, 800 Kilo Fisch, 500 Kilo Hülsenfrüchte, 480 Litre Brot. Dazu wurden andere Lebensmittel wie Oris, Reis, Haferflocken, Zucker, Mehl, Eierwaren usw. verbraucht. An unbemittelte Pgg. wurden kostenlos neben anderen Lebensmitteln etwa 1000 Zentner Kartoffel und etwa 180 Zentner Aepfel abgegeben.

Ferner unterhält die NS-Frauenkraft eine Nähstube, in welcher die aus Sammlungen herabgehenden Kleidungsstücke und Stoffe hergerichtet bzw. verarbeitet werden. Aus dieser Nähstube heraus wurden unzählige Kleidungsstücke, Wäsche usw. an die erwerbslosen Pgg. zur Verteilung gebracht. Die Menge dieser Dinge ist so groß, daß sie einzeln nicht aufgezählt werden können. Auch Haushaltsgegenstände jeglicher Art haben über die NS-Frauenkraft ihre Besther gewechselt und manche Einrichtung ergänzt.

Darüber hinaus hat es die NS-Frauenkraft Mannheim verstanden, 80 Kindern von erwerbslosen Pgg. einen Ferienaufenthalt zu verschaffen, der den ausgehungerten Körpern neue Kräftigung zu kommen ließ. Außerordentlich wertvoll war die Unterstützung der NS-Frauenkraft während den verschiedenen Wahlkämpfen und besonders anerkannt sei die Werbetätigkeit für die Presse.

Alles in allem, die NS-Frauenkraft Mannheim hat es mit beispielloser Energie und durch monatelange Sammeltätigkeit, Arbeit, Opferbereitschaft und Hilfsbereitschaft fertig gebracht, zahlreich in Not befindlichen Pgg. Hilfe zu leisten. Das ist eine Tat, die nicht hoch genug angeschlagen werden kann und die ihre Früchte tragen wird. Ueber alle sozialen Gegensätze hinaus hat damit die NS-Frauenkraft praktisch die Volksgemeinschaft, wie wir sie im 3. Reich Adolf Hitlers uns vorstellen, gepflegt und den Phrasen der Gegenseite hilfsbereite Tat gegenübergestellt. So wie die Mutter für ihre Kinder sorgt, so muß sich auch weiser die NS-Frauenkraft als Mutter der einzelnen Glieder unserer Bewegung annehmen. Sie erfüllt damit die hehrste Pflicht gegenüber der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung. (Jesal.)

Erste Salve fünf Uhr zehn! Vorwärts! Deutschland und frei! Befehl verstanden, trennen uns! Deutschland und frei! kommt die Antwort der zwei Divisionsführer zurück.

300 französische Maschinen saufen in die Luft und suchen die Front des deutschen Einbruchs. Der Deutsche meidet den Kampf, wo immer es geht, muß ihn aber schließlich doch aufnehmen, da sich der Franzose nicht abschütteln läßt.

Während stürzen sich die französischen Flieger auf die deutsche Mitte, die sich Meh nähert. Schwerdtfeger will keinen Anstand und beordert alle Kampfflieger gegen die Angreifer. In wenigen Minuten stoßen die höher liegenden deutschen Maschinen nieder, und zu spät erkennt der Franzose, daß er gegen eine vierfache Uebermacht zu kämpfen hat. Oberst Legrand funkt nach Meh hinunter: „Werde von starker Uebermacht angegriffen — außerdem zahlreiche Geschwader im Anflug!“

Oberst Hassert, der Führer der Kampfflieger, reißt seine Maschine mit einer engen Kurve herum, stellt sie auf den Kopf, fängt sie nach 100 Metern auf und haut dem französischen Führerflugzeug, das zehn Meter unter ihm dahinfliegt, ein paar Bomben aufs Dach. Auseinandergerissen und brennend stürzt Legrand ab. Oberst Hassert sammelt seine Maschinen, um die Franzosen zusammenzutreiben. (Fortsetzung folgt.)

Wir stehen Wahlkampf, und uns die Hand bringen drauf und den letzten zu sammeln, allen vorher Wahrheit nicht verleumd, die nationalgeschüttel und das man die mit den inneren Parteien wird die die grandiosen Künstler Dr. zu bekommen diesmal nicht Sintergründe haltens diese über dem M Das Zentrum wie Feuer halten, hat marxistische toleriert. W marxistischen und gottesdienstlich als den es möglich, die Partei mit Schleier war 1930 bereits tauchte der trümlicher dieser Kandidat bestehenden partei und die sich auch die der verschiede zum Preußen den nicht wi der Lage, ei Judentum, al stentum, zur den Zentrum also nicht so des Hauptblatts „Der J bezw. 14. M Zentrumspart folgender Sa gerichtet wird

Deutscher Arbeiter! Heraus aus den organisierten Reihen der Mordbanditen!

Das Zentrum wie Feuer halten, hat marxistische toleriert. W marxistischen und gottesdienstlich als den es möglich, die Partei mit Schleier war 1930 bereits tauchte der trümlicher dieser Kandidat bestehenden partei und die sich auch die der verschiede zum Preußen den nicht wi der Lage, ei Judentum, al stentum, zur den Zentrum also nicht so des Hauptblatts „Der J bezw. 14. M Zentrumspart folgender Sa gerichtet wird

„Werbe Zentrum, wirksamste Flut.“ Im Zuf interessan, d Zentrumswähl folgende Ver

„Die ei trums in Sicherheit, und der 2 und Ruhe und jeder bürgerliche men kann Diesem wähler gebö

Wir werden beim um Auf gebeten: Raftenwür fahrt nicht ein deutung diese wärtig? Hau zerrissen von Mancher Opt was man he hört, in das 5 Länder immer Robeit wende zu oft die ran vor unsere k müssen! An der „Pfälzer a. Rhein ein mit etwa 50 und eine An, Opfer dieser In Rücksad den die armer in Strömen! vollständig dur Mianen war der diese Tier konnte beginn Woja brauch Tiersehut-Ver

Wir werden beim um Auf gebeten: Raftenwür fahrt nicht ein deutung diese wärtig? Hau zerrissen von Mancher Opt was man he hört, in das 5 Länder immer Robeit wende zu oft die ran vor unsere k müssen! An der „Pfälzer a. Rhein ein mit etwa 50 und eine An, Opfer dieser In Rücksad den die armer in Strömen! vollständig dur Mianen war der diese Tier konnte beginn Woja brauch Tiersehut-Ver

Wir werden beim um Auf gebeten: Raftenwür fahrt nicht ein deutung diese wärtig? Hau zerrissen von Mancher Opt was man he hört, in das 5 Länder immer Robeit wende zu oft die ran vor unsere k müssen! An der „Pfälzer a. Rhein ein mit etwa 50 und eine An, Opfer dieser In Rücksad den die armer in Strömen! vollständig dur Mianen war der diese Tier konnte beginn Woja brauch Tiersehut-Ver

Wir werden beim um Auf gebeten: Raftenwür fahrt nicht ein deutung diese wärtig? Hau zerrissen von Mancher Opt was man he hört, in das 5 Länder immer Robeit wende zu oft die ran vor unsere k müssen! An der „Pfälzer a. Rhein ein mit etwa 50 und eine An, Opfer dieser In Rücksad den die armer in Strömen! vollständig dur Mianen war der diese Tier konnte beginn Woja brauch Tiersehut-Ver



Copyright 1930 by Gerhard Stalling A.-G. Oldenburg i. O.

128. Fortsetzung.

Ehe nicht die neuen Maschinen fertig sind, wird sich das Verhältnis nicht zu unsern Gunsten verschieben. Es kommt nicht auf die Masse, sondern auf die Güte des Flugzeuges an.

Vargeau sagt beruhigend: „Out, Saumur! Und wie lange wird es noch dauern, bis die neuen Geschwader in Dienst gestellt werden können?“

Saumur sagt bestimmt: „Zehn Tage — dann aber werden alle gleichzeitig eingreifen können.“

Dringende Depeschen aus Prag reihen Sardou um Mitternacht aus dem Bett. Prag funkt, daß seit zwei Stunden zahlreiche Fluggeschwader aus östlicher Richtung mit Südwestkurs geschickt werden! Die Flugzeuge bewegen sich in nahezu 5000 Meter Höhe! „Wie viele?“ fragt Sardou seinen Chef der Nachrichtenabteilung.

Der Oberst weiß auf die Depeschen. „Genaue Angaben liegen nicht vor. Die tschechischen Flieger fügten sich der Weisung der feindlichen Uebermacht niederzugehen und die Scheinwerfer abzustellen! Man glaubt aber, 1000 Maschinen annehmen zu müssen!“ Sardou sagt zweifelnd: „Unsinn, Oberst!

1000 Maschinen!“ Lächelnd wendet er sich an Saumur, der eben zur Tür hereinkommt. „Was sagen Sie, Prag meldet 1000 Maschinen mit Westkurs! Ausgerechnet 1000! — Nicht mehr und nicht weniger!“

Saumur sagt warnend: „Nehmen Sie das nicht zu leicht, Sardou! Sie wissen doch was Warschau gemeldet hat! Sie kennen das Schicksal von Krakau. Wir wissen nicht, was Rußland den Deutschen zur Verfügung gestellt hat. Wenig ist es bestimmt nicht, und Piloten hat Deutschland genug ausbilden lassen.“

Der französische Grenzschutz wird benachrichtigt. Nach Meh, Nancy und Reims laufen Befehle, Aufklärer vorzutreiben.

Nach einer Stunde meldet der Kommandant des befehnten Nürnberg die feindlichen Staffeln mit Südostkurs. Eine halbe Stunde später funkt Mannheim an: „Feindliche Geschwader — 6000 Meter hoch mit Südkurs! Eigene Kräfte eingeseht — Feind weicht Kampf aus!“ Jetzt wird auch Sardou nervös. „Mannheim? Das soll wohl Meh treffen?“

Alarm! Fliegergefahr von Osten! Alarm für alle Ostdepartements!

Die Kommandanten von Meh, Reims, Nancy, Epinal, Belfort, Verdun bis Besancon faumeln vom Schlaf auf.

Alarmsternen reihen die Einwohner aus den Betten. Gasabwehrkompanien rasen durch Straßen von hundert Städten. Glocken läuten und Sirenen heulen. Bürgermeister werfen noch einen Blick auf ihre Instruktionen, Polizisten und Gendarmen springen von Haus zu Haus, Referevegasmosken werden ausgeteilt und lachend umgebunden —

wie so oft, sicher wieder nur ein Probealarm!

Aber nach wenigen Minuten heulen die Sirenen das scharfe Gefahrzeichen in die ersten Morgenstunden, und jetzt fliehen die Reugierigen entsetzt in die Häuser. „Der Boche kommt! Der Boche kommt!“ Angstvoll drängen die Menschen in Betonunterstände, unter Eisenbahndurchlässe und Brücken, verkleben sich in Keller und schauen dazwischen doch neugierig zum Himmel empor, dessen östlichen Horizont die ersten Sonnenstrahlen blutrot färben.

General Schwerdtfeger führt 2500 Maschinen und die Jeppdivision gegen Frankreich.

Jetzt hält er die Mitte zurück, und der linke und rechte Flügel greifen weiter aus. Der rechte steht über Arlon, der linke über Straßburg.

Voran fliegen die leichten Aufklärer und Beobachter, hinter ihnen Jagdflugzeuge, dann kommen engmaschig die Bombenwerfer und hinter ihnen wieder ein Schleier von leichten Maschinen. Vor das Gros, aber etwas höher als dieses, hat Schwerdtfeger seine „Deutschland“ gesetzt, um sie sieben sechs der schwersten Kampfmaschinen und bewachen das Gehirn der Schlacht, das zum Denken da ist und nicht zum Kämpfen.

In Befehlsraum sieht Schwerdtfeger mit Major Held über den Karten. Hauptmann Benz bedient mit zwei Gehilfen den Funker.

Der Führer spricht in das Mikrophon: „Alle Divisionen — Achtung! Uhren feststellen! Vier Uhr zehn! Jawohl! Division eins und drei trennen sich um vier Uhr zwanzig wie befohlen! Ziele direkt ansteuern!

Kauft nicht beim Juden!

Das Judentum als Stütze des Zentrums

Wir stehen vor einem neuen schweren Wahlkampf, der die endgültige Entscheidung und uns die zukünftige Macht in Deutschland bringen wird. Die Systemparteien sind drauf und dran, ihre durch die Ereignisse in den letzten Wochen zerprengten Schäfchen zu sammeln. Dabei wird man es, wie bei allen vorübergehenden Wahlkämpfen mit der Wahrheit nicht so genau nehmen. Lüge und Verleumdung wird wieder käbelweise über die nationalsozialistische Freiheitsbewegung geschüttelt werden. Somit ist es an der Zeit, daß man die deutschen Volksgenossen erneut mit den inneren „Grundfäden“ der gegnerischen Parteien bekannt macht. Am meisten wird die deutsche Zentrumspartei nach der grandiosen Niederlage ihres Regierungskünstlers Dr. Brüning versuchen, Oberwasser zu bekommen und zu erhalten. Das wird ihr diesmal nicht gelingen, zumal allmählich die Hintergründe des mehr als eigenartigen Verhaltens dieser „Christlichen“ Partei gegenüber dem Marxismus bekannt werden.

Das Zentrum, das noch vor dem Kriege betonte, daß sich Sozialismus und Christentum wie Feuer und Wasser zu einander verhalten, hat nach dem Kriege ausgesprochen marxistische Politik getrieben, mindestens aber toleriert. Wenn man berücksichtigt, daß die marxistischen Parteien durchweg atheistisch und gottesfeindlich eingestellt sind, muß man sich als denkender Mensch fragen: Wie ist es möglich, daß eine sich „christlich“ nennende Partei mit solchen Vurschen koalitiert? Der Schleier wurde anlässlich der Reichstagswahl 1930 bereits ein wenig gelüftet. Damals tauchte der Synagogengrat Kareski als zentrumlicher Reichstagskandidat auf. Mit dieser Kandidatur wurden zum 1. Mal die bestehenden Fäden zwischen der Zentrumspartei und dem Judentum aufgezeigt. Wenn sich auch dieser damalige Vorgang anlässlich der verschiedenen Länderwahlen besonders zum Preußenlandtag aus begrifflichen Gründen nicht wiederholte, so sind wir doch in der Lage, eindeutig nachzuweisen, daß das Judentum, also der größte Gegner des Christentums, zur Stütze der christlich feindlichen Zentrumspartei geworden ist. Es ist also nicht so von ungefähr, wenn in Nr. 17 des Hauptblattes des rechtsgläubigen Judentums „Der Israelit“ vom 20. April 1932 bezw. 14. Nisan 5692 in einem Aufruf der Zentrumspartei Groß-Frankfurt (gez. Hufsch) folgender Satz an die zentrumlichen Juden gerichtet wird:

„Werden auch Sie daher, bitte, für das Zentrum. Ein starkes Zentrum ist der wirksamste Dank gegen die faschistische Flut.“

Im Zusammenhang damit ist es ferner interessant, daß es einen Ausschuss jüdischer Zentrumswähler gibt, der in einem Flugblatt folgende Verlautbarung von sich gegeben hat:

„Die einflussreiche Stellung des Zentrums in Preußen, bietet allen Juden die Sicherheit, daß die Bewegung des Hasses und der Vernichtung zurückgedrängt wird und Ruhe und Ordnung erhalten bleiben und jeder ohne politische Sorge seinem bürgerlichen und jüdischen Leben sich widmen kann.“

Diesem Ausschuss jüdischer Zentrumswähler gehören u. a. an: Bankdirektor

O. Venario, Rechtsanwalt und Notar; Dr. Arthur Donig, Rabbiner; Dr. J. Freimann, Direktor; Georg Kareski, Rechtsanwalt; Dr. Max Kollenschner; Leo Kreindler, Rabbiner; Dr. Emil Levy; Arthur Marcus, Bibliotheksdirektor; Dr. Josef Meißl, Regierungsrat; Dr. Emil Rosenberg.

Aus all diesem geht mit schlagender Beweisraft hervor, daß das „christliche“ Zentrum mit dem internationalen Judentum bereits verwandtschaftliche Beziehungen unterhält. Daraus kann man mit unübertrefflicher Klarheit folgern, daß alles Tun der zentrumlichen Politik in den letzten Jahren von dieser Verwandtschaft mit dem Judentum beeinflusst wurde. Wenn dieses Judentum sich in einer solch unangenehmen Art und Weise

im öffentlichen Leben breit machen konnte, dann trägt das „christliche“ Zentrum den Großteil der Schuld daran. Das ist eine ganz eindeutige Feststellung.

Das deutsche Volk hat allen Grund, sich diese Tatsache für die kommenden Wochen zu merken. Es hat die Wahl zwischen der Tolerierung dieser widernatürlichen Verwandtschaft und der endgültigen Kalkstellung dieser Heuchlerpartei. Wer den Sinn der letzten 14 Jahre verstanden hat, dem fällt die Wahl nicht schwer: Er wählt die Bewegung des neuen Deutschland und ihren Führer zu Freiheit und Brot

Adolf Hitler!

Djelal.

Das ist heute in Deutschland möglich!

Erscheinen vor Gericht in Arbeitskleidern ist „ungebührlich“

Fuhr da kürzlich einer unserer Volksgenossen, seines Zeichens Flaschenbierhändler die Rheinbrücke in Ludwigshafen hinauf. Er hatte drüben in der Pfalz Kunden besucht und infolge seiner langen Fahrt mit dem Lieferauto war die Batterie für die Beleuchtung entladen. Die unausbleibliche Folge war, daß seine hintere Beleuchtung — am Auto natürlich — nicht ganz den Verordnungen entsprach. Doch des Schupos scharfe Augen wachten, unser Mann wurde mit einem Strafbefehl bedacht, gegen den er Berufung einlegte. Soweit wäre alles in bester Butter. Auf die Berufung hin wurde wie üblich ein Termin angesetzt und zwar morgens um 9 Uhr, zu dem unser Mann natürlich erscheinen mußte. Und jetzt beginnt die große Tragödie. Da der Flaschenbierhändler infolge der famosen Wirtschaftskurbelung wie alle anderen Volksgenossen auch unter chronischem Geldbeutelchwund leidet und zwar schon seit langer Zeit an diesem Leiden krankt, ist er in seiner Garderobe so heruntergewirtschaftet, daß er heute nur einen Anzug, außer seiner Arbeitskleidung, besitzt. Unabhängig davon, mußte er auch an diesem Vormittag, an dem um 9 Uhr die Gerichtsverhandlung angesetzt war, schon ab 8 Uhr seine Kundschaft bedienen und es ist daher sehr verständlich, daß ihm keine Zeit mehr für Auswechslung der Garderobe geblieben war. Also erschien er in der Arbeitskleidung vor Gericht. Der Kadi hatte jedoch für derartige Nöte eines deutschen Volksgenossen weniger Verständnis und schickte ihm folgende recht „einladend“ anmutende Schrift:

In der Strafsache gegen St. J. in Mannheim wegen Uebertretung des Kraftfahrzeuggesetzes erteilt das Amtsgericht Ludwigshafen am Rhein folgenden

Beschluß:

Der Angeklagte wird zu einer Ordnungsstrafe von RM. 20.— ersahweise 2 Tagen Haft verurteilt, weil er nach Ansicht des Gerichts in einem ganz ordnungswidrigen Anzug vor Gericht er-

schiene ist und er in einem anderen Anzug hätte erscheinen können.

Ludwigshafen a. Rh., 19. März 1932.

Amtsgericht:

gez. Dr. Munzinger, A.O.-Rat.

Selbstverständlich legte der Verurteilte Berufung ein, jedoch kam dieser für sämtliche Teile sehr interessante Prozeß nicht zum Austrag, da die Einspruchsfrist inzwischen abgelaufen war.

Wir stehen auf dem Standpunkt, daß der so Verurteilte alle Ursache hat, auf diese Strafe stolz zu sein und sie als eine

Ehrenstrafe

zu betrachten, denn das wollen wir hier doch ein für alle Mal festhalten; wenn der Arbeitsanzug auch nicht gerade so sauber wie der eines Büroangestellten war, so ist und bleibt er doch noch

das Ehrenkleid eines deutschen Arbeiters

und nicht ein „ordnungswidriger“ Anzug. Das könnte sich auch bejagter Amtsgerichtsrat merken für alle Zukunft!

Rettet die Landwirtschaft! Werdet Nationalsozialisten!

Ein notwendiges Wort an den Landwirtschaftsrat

Der Deutsche Landwirtschaftsrat hielt dieser Tage in Berlin seine 62. Hauptversammlung ab. Neben den nationalsozialistischen Präsidenten der Landwirtschaftskammern, deren Neuwahl in den letzten Monaten die vom Landvolk gewünschte Zusammensetzung brachte, nahmen daran maßgebend die beamteten Vertreter der sogenannten „Grünen Front“ teil, deren Politik im letzten Jahrzehnt eine nicht immer glückliche Hand zeigte. So brachte denn auch diese Landwirtschaftsrat-Tagung durchaus nicht den Erfolg und zeigte das Bild, das man von ihr nach der Einstellung des deutschen Landvolkes erwarten mußte. Gewiß muß anerkannt werden, daß sowohl die Reden des Reichskanzlers wie des Landwirtschaftsministers einen erfreulichen Gegenatz zur Vergangenheit dokumentierten. Man hat endlich einmal die unerträglichen Zustände beim rechten Namen genannt und frei von jeder Illusion die ungeheuerliche Mißwirtschaft auf Kosten des deutschen Volkes gebrandmarkt. Immerhin müssen Erklärungen, wie etwa der Dank an den ehemaligen Minister Schiele für seine „unermüdliche und aufopfernde Arbeit“ im Dienste der Landwirtschaft oder der dankende Nachruf an Brüning mehr als Wunder nehmen. Im Ganzen muß man, bei voller Würdigung der auch aus den Reden der Tagung sprechenden endlichen Erkenntnis, doch feststellen, daß die Herren im Landwirtschaftsrat wohl gelernt haben sich den veränderten Verhältnissen anzupassen. Mehr aber auch nicht! Das Wesentlichste, der Mut nicht nur zur Umkehr, sondern zum rückwärtslosen Herumreißen des Steuers der deutschen Wirtschaftspolitik fehlt. Man wurzelt im Vergangenen, in der Liebe zu alten Idealen und Anschauungen. Das läßt sich genau so wenig abstreifen, als die feststehende und nicht begehrte Tatsache, daß die gleichen Herren, die heute so gegen das alte System wettern, in seinem Rahmen immer wieder — mindestens durch passive Resistenz — das Schicksal der deutschen Landwirtschaft diesem überantwortet haben.

Das deutsche Landvolk folgt heute unserer Führung der Parole „Diesem System keinen Mann und keinen Heller!“ Nur noch kurz ist die Zeit, die von der Entscheidung uns trennt, eine Entscheidung, die nicht Augenblickserfolge und Pfälsterchen, sondern eine radikale Wendung bringt, bei

Brief aus Osterburken

Der Aufschwung der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP, wie er bei den letzten Reichspräsidentenwahlen zum Ausdruck kam, liegt unseren „Lieben“ hiesigen Zentrumskleuten besonders schwer im Magen.

Nach dem ersten Wahlgang noch Jubel und Mäuselaufen über den angeblichen Erfolg „ihres“ Hindenburg, nach der zweiten Wahl mit dem weiteren tiefen Anwachsen der Hitleranhänger dekreteres Schweigen und dumme Gesicht. Heute noch dem schon lange fällig gewordenen Rücktritt Brüning und den bestimmten Ausblicken auf die baldige Regierungsübernahme durch Hitler, großer Kaffensammer, und mancher möchte heute seine Behältnisse und Verleumdungen gegen unsere Parteigenossen und unseren Führer Adolf Hitler aufgehoben machen. Aber ihr Herren! Wir vergessen nichts! Besonders der Minister Schmitt ist uns ans „Herz“ gemachsen und erfreut sich unserer besonderen Beachtung. Wir glauben kaum, daß es im weiten Umkreis einen größeren Heher gegen unsere Bewegung gibt! Schneller als Sie vielleicht denken und Ihnen lieb ist, Herr Schmitt, wird man Sie daran erinnern, daß Sie unseren Führer Adolf Hitler, dessen ehrlisches Wollen und überragendes Können auch von seinen anständigen Gegnern anerkannt wird, öffentlich mit „Deserteur, Kausab“ und ähnlichen Gemeinheiten bezeichnen.

Es mag sein, daß Sie diese Ausdrücke von einer Stelle beziehen, der arbeitsloses Vertrauen entgegen zu bringen, Sie und Ihre Gefinnungsgenossen noch immer nicht verlernt haben. Wir wollen Sie nicht davon abbringen, aber wenn Sie und Ihre Gefinnungsgenossen, die in ähnlich gemeiner Weise gegen unseren Führer wirkten, eines Tages den Lohn Ihrer Taten ernten, dann bedanken Sie sich bei denjenigen, die entgegen aller christlichen Glaubenssätze Ihnen derartige Gemeinheiten übermittelten. Eines aber wollen Sie sich für alle Zeiten merken: Wir sind überzeugt, daß Sie aufgrund Ihrer ganzen Veranlagung nicht in der Lage sind, die begeisterten Ziele unserer Bewegung zu begreifen, denn wer wirklich durch eine schwarze Brille sieht, hält auch die Sonne für dunkel.

Auf Beleidigungen unseres Führers und unserer Parteigenossen werden wir aber künftig so rasch reagieren, daß Sie und Ihre dunklen Hintermänner die Luft an Verleumdungen bald verloren haben werden.

Darius.

der mancher an die Klagemauer gedrängt werden dürfte. Die Sache Deutschlands ist heute an jene übergegangen, die seit Jahren auf Vorposten stehend sich niemals durch Augenblickserfolge blenden lassen. In Zukunft wird es nicht mehr heißen „Rettet die Landwirtschaft“, sondern „Rettet Deutschland!“, denn die Landwirtschaft ist mit dem Schicksal der deutschen Befreiung eng verknüpft und jede Stammesichsucht müßte sich einmal bitter rächen. Das deutsche Landvolk hat diese Berufung erkannt und sich bewußt dahinter gestellt.

Hohe Zuckersteuer verhindert Obstablag

Die im vergangenen Jahre notperordnete Erhöhung der Zuckersteuer auf 21 Mark für den Doppelpentner wußt sich zu einer großen Gefahr für den Abfall der diesjährigen, voraussichtlich reichen Ernte aus. Wer mit einiger Aufmerksamkeit die Entwicklung verfolgt, kann feststellen, daß schon jetzt ganz erhebliche Mengen Rabarbar im Preise von 3-5 Pfg. Kleinverkaufspreis nicht mehr unterzubringen sind, weil für die große Masse der Verbraucher der nötige Zucker durch die Zuckersteuer verteuert wurde. Es ist nicht zuzulassen, daß dieser Umstand für die vielen kleinen Erzeugnisse der Obst- und Beerenzüchter sich dieses Jahr zu einer schweren Gefahr auswächst, wenn nicht bereits in absehbarer Zeit eine wesentliche Herabsetzung der Zuckersteuer den Abfall des Obstes entsprechend fördert. Die Herabsetzung liegt auch im Interesse der Reichsfinanzen, da nur durch einen stärkeren Verbrauch des Zuckers nicht aber durch Droffung des Verbrauchs eine stabile Steuereinnahme möglich ist. Nach den Methoden des ehemaligen Reichsfinanzministers Dietrich müßte die Zuckersteuer bei rückgehendem Verbrauch noch mehr angespannt und der Zucker damit noch mehr verteuert werden, was offensichtlich widersinnig ist. Rabenbauern und Obstbauern haben allen Grund, gemeinsam mit den Verbrauchern sich energisch dafür einzusetzen, daß Kauf- und Steuerkraft, nicht zuletzt auch im Interesse der Reichsfinanzen selbst, vor Dietrich-Methoden in alle Zukunft verschont bleiben.

E.

„Hexprüfung“

Wir werden vom Tierschutz-Verein Weinheim um Aufnahme folgender Ausführungen gebeten:

Kahenwürgen! Welchen Tierschutz erfaßt nicht ein Orkan, wenn er sich die Bedeutung dieses häßlichen Wortes vergegenwärtigt? Hauskaten, lebensfrohe Geschöpfe, zerrissen von gehekten Hunden — ein Sport! Mancher Optimist mag glauben, daß alles, was man heute noch vom Kahenwürgen hört, in das Buch der Fabel verwiesen werden muß. Wenn sich die Tierschützer aller Länder immer und immer wieder gegen diese Robeit wenden, so zwingt sie leider nur allzu oft die raue Wirklichkeit sich schäufend vor unsere kleinen Hausfreunde stellen zu müssen! Am 17. April ds. Js. veranstaltete der „Pfälzer Jagdschützenverein“ in Speyer a. Rhein ein Kahenwürgen. 50-60 Jäger mit etwa 50 Hunden nahmen daran teil, und eine Anzahl von Kahen waren die Opfer dieser ungläublichen Robeit!

In Rucksäcken, Kartons und Säcken wurden die armen Tiere angeliefert. Es regnete in Strömen! Die Behältnisse waren alle vollständig durchnäßt. Schwaches, armliebiges Miauen war überall zu hören. Die Hehlgagd, der diese Tierchen zum Opfer fallen sollten, konnte beginnen. — Fragst du noch immer: Woju brauchen wir einen Tierschutz? Der Tierschutz-Verein Mannheim, der von der

Veranstaltung Kenntnis bekommen und die polizeiliche Uebervachung veranlaßt hatte, war vollkommen machtlos, da die anwesenden Polizeibeamten latentlos zusahen! Und dabei soll das Kahenwürgen polizeilich verboten sein! Die Bekämpfung dieser Orneel kann nur erfolgreich sein, wenn alle Tierschützer zusammenheilen! Immer wieder müssen wir die dringende Forderung an alle Tierschützer, vornehmlich aber an alle Katzenhalter richten: Haltet eure Hauskaten, damit sie nicht gewissenlosen Händlern in die Hände fallen! Gebt auch niemals Kahen an Unbekannte ab. Bringt Kahenfänger rückwärtslos zur Anzeige! Nehmt nicht mehr Jungkaten auf, als ihr fürs Haus benötigt. Wenn ihr die segensreiche Arbeit der Tierschutz-Vereine durch die Tat unterstützt, tut ihr eure Pflicht als Menschen und Christen und nur dann wird es endlich gelingen, Veranstaltungen, wie die geschilderte gänzlich unmöglich zu machen.

Im Dritten Reiche wird dafür gesorgt sein, daß die Polizeiorgane behördliche Anordnungen auch strikte ausführen. Im übrigen wird man sich dann auf dem Gebiete des Tierschutzes noch anderer Dinge, z. B. der Kulturschande des Schächtens annehmen. Das Schächten steht ja vorläufig noch, wie seine Vertreter, unter dem Schutze des Systems!

Stadt Mannheim.

Mannheim, den 15. Juni 1932.

Mit Lappengrün und Blumen vollzog sich gestern fast ganz unter Ausschluß der Öffentlichkeit ein Ereignis, das für die beiden Schwesterstädte Mannheim und Ludwigshafen von weitgehender Bedeutung ist. In der Frühe des Dienstag, 4.30 Uhr fuhr der erste Zug von Ludwigshafen kommend, über die Rheinbrücke. Es war dies der Ekzug 3393. Auf der Mannheim-Seite waren nur wenige Zuschauer Zeuge des historischen Moments. Stark vertreten war lediglich die Presse. Am Brückeneingang wurde der Zug von Vizepräsident Ekmeler und dem Vorstand des Neubausamtes Heidelberg, Reichsbahnrat Lohner erwartet. Auf der Lokomotive des Zuges fuhr Reichsbahnrat Burger, dem ein Kranz überreicht wurde. Die ganze Angelegenheit vollzog sich im Gegensatz zu gleichartigen Ereignissen in früheren Jahren ziemlich kühl.

Zur Ruhe gefahrt wurde Polizeisekretär Wilhelm Maß in Mannheim.

Die Stadtratung im Stadtrat wird in der ordentlichen Stadtratung am Donnerstag, den 16. Juni, stattfinden.

Geschenk. Von zwei Kunstfreunden sind der städtischen Kunsthalle ein großes Kohlebild „Herde im Mondschein“ von Otto Pankok und ein Gemälde „Haus mit Booten“ von Graf H. Hubertus v. Merowitz als Geschenk überwiesen worden. — Der Stadtrat spricht hierfür den Spendern besten Dank aus.

Polizei-Bericht

vom 14. Juni.

Verkehrsunfälle. Auf der Morchelsdstraße fuhr Montag früh ein Kraftfahrer eine Radfahrerin an, sodaß diese Hautabwürfungen am beiden Beinen davontrug und ihr Fahrzeug stark beschädigt wurde. — Auf dem Bahnübergang des Almenweges bei der Weidenstraße stehen am Montag ein Personentransportwagen und ein Radfahrer zusammen. Dieser wurde von dem Kraftfahrer ins städt. Krankenhaus verbracht, wo eine Bauchquetschung festgestellt wurde. — Am Montag in den Abendstunden erlitt ein Radfahrer auf der verlängerten Weibelsstraße Herzkrämpfe, sodaß er von seinem Fahrzeug stürzte und außer Verletzungen am Kopf eine Gehirnerschütterung davontrug. Er fand im allgemeinen Krankenhaus Aufnahme. — Etwa um die gleiche Zeit fuhr ein Kraftfahrer in der Jägeringer — Ecke Metzgerstraße auf den Anhänger einer Jugmaschine auf. Durch den Zusammenstoß wurde er am Kopf und am lin-

Mannheim's Kulturdämmerung

Betrachtungen anlässlich der 25jähr. Jubiläums-Ausstellung in der städt. Kunsthalle.

Von O. v. Waldstein (Kulturpol. Abteilung).
„Der moralischen Zermürbung des deutschen Volkes — vergrößert durch den Kultur-Verschleiß — droht die bestenfalls Grundlagentheorie der Nation zu vernichten droht — muß in letzter Stunde Einhalt geboten werden.“
(Aus der Randgebung der neuen Reichsregierung.)

Wir wissen, daß mit der Vergeltung der Städte, d. h. mit der Heimatsentwurzlung vieler wertvoller Volksgenossen weite Kreise verprekariert und so dem Marxismus in die Arme getrieben wurden.

Die jüdisch-internationale Weltbeherrschungskree strebt aus ganz bestimmten Gründen ein gemeinsames Sammelzentrum an, das den ausserwählten Herrenmenschen (im Sinne Walter Rathenau's) in die Schablone paßt. Man versucht dies langsam aber gründlich auf biologischem Wege aber auch mit schnellerer Wirkung durch laufende Beeinflussung der empfindlichen Volksschicht.

Man predigt den „Individualismus“ und meint damit das uesterlose triebhafte Ausleben des Einzelmenschen. („Der Körper ist dein!“)

So wie Moses mit Recht als einer der größten Psychologen der Weltgeschichte angesehen wird, verfügen seine Enkel als die geistigen Urheber und Führer der marxistischen Weltanschauung über beachtliche Kenntnisse der Seelenkunde. Sie wissen, läßt man ein Volk heimungslos ausstoben, so nimmt man ihm die sittlichen Voraussetzungen seiner Höherentwicklung, dann wird es ungeschädlich, die Jagd des angestrebten Kollektivmenschen beginnt. Es sind natürlich mit diesen Psychologen des Marxismus keinesfalls die Trampfbellens, Gräbers usw. oder verschiedene „Intellektuelle“ gemeint, die sich verummlich über diese Jellen aufregen, o nein, so viel geistigen Glanz besitzen diese Herren nicht. Es sind die gemeint zu deren Werkzeug sie, selbstverständlich unbewußt, erniedrigt sind.

NS-Bühnenabend der Sektion „Deutsches Ed“

Im Krieg und im politischen Kampf schweben die Mäfen, so sagt man. Allein, nichts erscheint geeigneter, die Würde des heißen politischen Streites zu erleichtern, als ein gelegentlicher Spaziergang in den Asiden der Kunst. Auf Grund solcher Überlegungen wagte es die Sektion „Deutsches Ed“ mit einer Veranstaltung der NS-Bühne und anderer nationalsozialistischer Künstler an die Öffentlichkeit zu treten. Der gute Erfolg — überfüllter Saal des großen Maperhofes — gab dem Beginn recht. Als der Vorhang sich hob, waren die Zuschauer in eine längst verklungene Zeit versetzt, in die Epoche des ausgehenden Mittelalters, da deutsche Landknechte zu kämpfen, siegen und in Treue für die Fahnen zu sterben wußten. Ergreifend geht der Gedanke der durch alle Fährlichkeiten bis in Tod und Hölle gehenden deutschen Mannestreu durch dieses Spiel der „Landknechte vor der Himmelstür“, eine tiefe Beziehung zu der Not unserer Zeit und der großen Idee des Nationalsozialismus enthaltend. Die Schauspieler widmeten sich der Verlebendigung der Rollen mit Ernst, Können und vielem Erfolg. Besonders gefielen die Darsteller des Fährichs und des Walbels.

den Handgelenken verlegt. An dem Kraftrod entstand erheblicher Schaden.

Selbstmörderin: In der vergangenen Nacht öffnete eine Frau aus der Oppauerstraße in der Küche ihrer Wohnung den Gasbehälter in der Absicht, sich das Leben zu nehmen. Der bei ihr wohnende Sohn wurde rechtzeitig darauf aufmerksam und ließ die Mutter mit dem Sanitätskraftwagen der Berufsfeuerwehr ins allgemeine Krankenhaus verbringen. Grund zur Tat sind zerrüttete Familienverhältnisse.

Das Städtische Leihamt Mannheim 1931/32.

Während der Verjah beim Leihamt in normalen Zeiten immerhin ein gewisses Spiegelbild der Wirtschaftslage gab, so kann jetzt von Beziehungen zwischen der letzteren und dem Umsatz beim Leihamt in keiner Weise mehr gesprochen werden. Früher zeigte sich eine gewisse Parallelität zwischen der Zahl der Erwerblosen und der Zahl der verlehnten Pfänder. Mit der wachsenden Zunahme der Arbeitslosigkeit wurde es den Betroffenen nicht mehr möglich, Anschaffungen zu tätigen, die im Notfall als Faustpfand entbehrt werden konnten. So kam jetzt der Zeitpunkt, in dem weite Kreise der Bevölkerung keinen Faustpfand mehr in Anspruch nehmen können, weil sie über entsprechende Sachgüter einfach nicht mehr verfügen. Die Zahl der Pfänder am 31. 3. 1932 ist auf 38 836 (1. April 1931: 40 161) mit einem Darlehensbetrag von 369 578 (312 193) RM zurückgegangen, davon waren 14 501 (13 173) Goldpfänder mit 225 929 (222 48) RM Darlehen und 24 245 (26 988) Kleiderpfänder mit 143 649 (190 145) RM Darlehen. Die Pfänderzahl

Nach der Ansprache des Ortsgruppenleiters Weigel, die sich kurz mit der gegenwärtigen politischen Lage und dem beginnenden Wahlkampf befaßte, begann der zweite Teil des Programms. Heiteres wechselte mit Ernstem. Fr. Rand, Fr. Stoll, Herr Kienzler und Herr Sachs gaben ihr Bestes. Pg. Kienzler sang mit Geschick und gutem Ton den Prolog aus „Bajazzo“ und als Dreingabe eines der wunderrollen Hugo-Wolf-Lieder, deren jarte Poesie allerdings durch die etwas geräuschvolle Bedienung beeinträchtigt wurde. Eine besonders gute Leistung bot auch Fr. Rand, welche die von ihr vorgetragenen Arien vorzüglich zu charakterisieren wußte. Pg. Sachs war ein guter Gesangspartner und vermochte durch die Arie des „Papagens“ zu gefallen. Einen gewissen Höhepunkt bildete das Terzett aus dem „Fidelio Bauer“, das stürmisch bejubelt und auf allgemeines Verlangen des Publikums wiederholt werden mußte.

Die mitwirkenden Künstler konnten mit dem ihnen reichlich gespendeten Beifall, die veranstaltende Sektion mit dem Beifall zufrieden sein. Die NS-Sektion steht und wird weitere Erfolge haben. R.

beim Verjah ist um 10,4 Prozent, die Darlehenssumme um 13,8 Prozent gesunken. Erneuert wurden 17 506 (11 933 Stück. Nach dem Beleihungswert entfielen 53,5 (48,9 Prozent im Vorjahr, 72,7 Prozent in 1931) Prozent auf Beträge von 2—5 RM, 32,3 (34,8 bzw. 22,4) Prozent auf 6—10 RM. Der Durchschnittsbeleihungswert ging von 8,51 auf 8,19 RM zurück (1931: 5,40 RM). Der bei Versteigerungen erzielte und den Verlehern zur Verfügung stehende Rebreitss betrug 9371 (12 803) RM. In die Versteigerungsprotokolle wurden 10 007 Pfänder gleich 7,1 Prozent der verlehnten Pfänder mit 78 568 RM, gleich 6,5 Prozent der ausbezahlten Darlehenssumme aufgenommen. Tatsächlich versteigert wurden 8486 (6,0 Prozent) der Pfänder mit 59 851 (4,9 Prozent) RM. Darlehenssumme gegen 9128 bzw. 60 272 RM (5,8 Prozent bzw. 4,5 Prozent) i. V. Die Zahl der versteigerten Pfänder blieb trotz der schlechten wirtschaftlichen Lage immer noch in einer erträglichen Grenze.

Das Silm zingl . . .

- Alhambra: „Prinz von Arkadien“
- Capitol: „Liebestommando“
- Gloria: „Liebesparade“
- Palast: „Nacht der Entscheidung“
- Roy: „Ein Lied — ein Raß — ein Rädel“
- Scala: „Dolly macht Karriere“
- Schauburg: „Mädchen aus Heiraten“
- Universum: „Das Flötenkonzert von Sansouci“

hörtlich genehmigten Schulbuchstift:

Baden mit Badebekleidung für beide Geschlechter streng verboten.

Wir sind nun durchaus nicht der Zentrums-Vorkriegsmeinung, daß Körperbedeckung schlechweg Sittlichkeit, Radikalität Unsitlichkeit bedeutet. Dazu kennen wir die „Germania“ von Tacitus, die Kunstgeschichte und die Erfahrungen der nordischen Länder zu gut. Aber das wissen wir, daß diese Jugend die bisherigen Sittengesetze als eine alibidene Ware betrachtet und sich an diesen Orten entsprechend benimmt.

Nur so ist es zu erklären, daß der Zentrumsminister Wirth die Thüringischen Schulgebote verdröckte und sie in der Zentrumspresse als unästhetisch hingestellt wurden, während man sich über marxistische Hohngedichte nicht aufregte und sie unbedenktlich ließ. Auch hier wolle man aus eigener Anschauung aus nachfolgender Gegenüberstellung ein Urteil bilden:

Ein zentrumsseitig verbotenes Schulgebet:
„Vater im Himmel,

Ich glaube an deine allmächtige Hand,
Ich glaube an Volkstum und Vaterland,
Ich glaube an der Ahnen Kraft und Ehr.
Ich glaube, du bist uns Waffe und Wehr,
Ich glaube, du straffst unseres Landes Verrat
Und segnest der Heimat bedrückende Tat.
Deutschland zur Freiheit erwache!“

Ein zentrumsseitig in Preußen erlaubtes Schulgebet auf die christliche Religion:
„Aus den heiligen drei Königen“, Dichtung des Vormärtsjüden Kuttner:

Der erste trägt eine lederne Hos,
der zweite ist am Aische bloß,
der dritte hat einen spitzen Hat,
auf dem ein Stern sich drehen tat.
Königleis.

Der erste hat den Kopf voll Grind,
der zweite ist ein uneh'ich Kind,
der dritte nicht Vater noch Mutter preiß,
ihn jengte höchstselbst der heilige Geist.
Königleis.

Wir singen einen lächen Gesang,
bei Weibern hinter der Ofenbank.
Wir lassen an einem leglichen Ort

Tagestaler:

- Mittwoch, den 15. Juni 1932.
- Nationaltheater: „Oestern und heute“ (Schauspiel von Christa Winsloe — Miete B — Kleine Preise — 20 Uhr.
- Planclarium im Kaiserpark: 16 Uhr Vorführung.
- Autobusausflug in den Odenwald: Birkenauer Tal, Lindensfels, Bensheim. 14 Uhr ab Parkdeplatz.
- Ausstellung „Werkstättige Luftfahrt“ im Saale des Cambrinus U 1.
- Tanz: Casino, Parkhotel.
- Friedrichspark: 15.30 Uhr Parkkonzert.

Parole-Ausgabe.

ORTSGRUPPE MANNHEIM.
Nationalsozialistische Rathausfraktion.
Sprechstunden: Dienstag, Freitag, 4—6 Uhr.
Der Fraktionsführer.

Kostenlose Auskunft in allen Fragen des Arbeitsrechts und der Sozialversicherung erteilt den NSD-Mitgliedern jeden Mittwoch 18—20 Uhr,
NSD-Geschäftsstelle
L 15, 7/8

NSD-Mannheim, Abt. Arbeitsrecht und Sozialversicherung.
Pg. Jourdan.

Fürsorge.
Anfragen in Fürsorgeangelegenheiten ab 15. Juni 32 jeweils Mittwoch von 3—5 Uhr beim Stadtverordneten Sorgah. Parteigeschäftsstelle D 5, 4. Schwere Fälle werden noch durch Pg. Stadtrat Kunkel erledigt.

Sprechstunden des Bezirksfunkwartes
sind hinfällig nicht mehr Samstags von 5 bis 7 Uhr sondern
Freitags von 6—7 Uhr in D 5, 4.

Ortsgruppe Schriesheim, Sonntag, den 19. Juni, abends 8.30 Uhr im Saale des Gasthauses zum „Ader“ Werbeveranstaltung der NS-Frauenenschaft zu Gunsten der Rothkühe.

Schoner-Verammlungen.
Der bekannte Arbeiter-Kedner Pg. Schoner, Kaiserslautern, spricht für die Ortsgruppen, Sektionen und NSD, in folgenden Verammlungen:

- Mittwoch, den 15. Juni 32, Mannheim-Sandhofen, Gasthaus zum „Ader“.
 - Donnerstag, den 16. Juni 32, Ortsgruppe Brühl, Gasthaus „Germania“.
 - Freitag, den 17. Juni 32, Mannheim-Abenau, Gasthaus „Reinoldstraße“, Pfister.
 - Samstag, den 18. Juni 32, Mannheim-Waldhof, Gasthaus „Brüchl“.
- Die Verammlungen beginnen jeweils um 8.30 Uhr. Thema: „Der Arbeiter am Scheidewege“. Eintritt — 10 RM.

einen kleinen heiligen König als Andenken dort.

Bei der Doppeljüngigkeit kommt selbstverständlich das „fittenstrenge“ Zentrum manchmal in die fatale Verlegenheit. Aber man versteht sich auch wieder durch allerlei jesuitische Leids herauszuwinden. Vor einigen Jahren passierte doch da in Baden so ein pythiges Geschichtchen, das wir bei dieser Gelegenheit wieder in Erinnerung bringen wollen:

Die Fuldaer Bischofskonferenz erklärte die kniefreien Mädchen für unästhetisch. Stop. So mit darffen so bekleidete Frauen und Mädchen nicht zum Kirchensuch oder heiligen Handlungen zugelassen werden. Stop. Befachte da nun Außenminister Stresemann mit seiner Frau Käthe (geb. Kleefeld) Freiburg und ließ sich im Kreise einer hohen Geistlichkeit (Schönböden. Stop. Wer wehe! Frau Käthe hatte den unästhetischen kniefreien Koch an. Stop. Was tun? Der Bischof wurde veranlaßt für eine halbe Stunde einen Verfasswechsel vorzunehmen und sich im Schneiderhandwerk zu versuchen. Stop. Das Mädchen wurde durch Ketousche verdingert und die Sittlichkeit auf der ganzen Linie gerettet.

Nur durch diesen Geist der Zweifelsigkeit ist es möglich geworden, daß in Mannheim bei einem nationalsozialistischen Einspruch gegen das Ausstellung von Bildern mit unweckbarem pornographischem Charakter ein Zentrum-Stadtrat in ein höhnisches Lachen ausbrach oder andererseits das Zentrum den manchmal mehr als bedenklischen Spielplan des hiesigen Stadt-Theaters als geradezu musterfällig betrachtete.

Well wir nun gerade beim Theater angelangt sind, dürfte ein kleines Verweilen von Nutzen sein.

Mannheim hatte immer einen Stof; es fühlte sich als Mittelpunkt des südwestdeutschen Kulturkreises. Wir wollen hier nicht abwägen, wie weit etwa Frankfurt oder Stuttgart den Wettbewerb aufnehmen können. Wir stellen jedenfalls das historische Verdienst fest, daß Mannheim dem städtischen Schiller ein Hof wurde und unser Hoftheater dessen Erstlingswerk „Die Räuber“ aufführte und so unserem besten deutschen Dichterstärken die Tore zur deutschen Weltweit öffnete.

(Fortsetzung folgt.)

Ist schon d...
lästigen Beg...
unangenehme...
krankheit, so...
wickelnden G...
auf tuberkulö...
Grundlagen...
Schwupfens d...
u. a. auch bel...
fen, Heufieber...
wenn auch un...
volle Krankh...

Der He...
tritt alljährlich...
die dafür Ver...
zeit der versch...
arten auf. Ur...
Blüten, sein...
ländlichen Geg...
bereich von de...
den. Es sind...
nachgewiesen...
Feststellung, d...
weitans mehr...
Heuschupfen...
heitsalter liegt...
10. und 30. L...
beträgt durchf...

Das Leiden...
den Gliedern...
losigkeit, ande...
reiz, starken...
und Schmerz...
Verdickung...
Brennen im...
der Augen, so...
schließlich in...

Zur Bekä...
die verschiede...
Markt gebrac...
ertraktimpfun...
sucht, eine J...
berbeizuführe...
nicht lange an...
muß. Auch...
mit allen mög...
lichem ist man...
kommen.

Von den...
paraten Schei...
Präparate so...
therapeutisch...
Zum mindest...
Behandlung...
und Rachen...
gen, evtl. mit...
und Gurgelun...
raumes und...
Inhalation ei...
Leidens und...
sich das Leid...
hienreiz aus...
Heuasthma b...
bozon-Inhalat...
und Mund, d...

Die Wirk...
aus seiner J...
da es als Pe...
geruch- und...
lich (basisch)...
kung besitzt...
abgepaltene...
stert die durc...
Körpereitweih...



Nation...

„Nationalpol...
Krieg, Le...
Preis 3.60...
„Das End...
zeichnet, daß...
Werte zu n...
taugen, die...
mehr gelten...
lauf versagen...
und Weltbil...
die Lage ge...
sie Ernst Kr...
neuem den...
halten, denn...
so viel gere...
ten wird, sie...
wenn nicht...
wenn sie ni...
neues Ziel...
eine neue H...
bekommen. E...
fassung wie...

Der Heuschnupfen

Ist schon der akute Schnupfen mit seinen lästigen Begleiterscheinungen eine höchst unangenehme und störende Erkrankung, so ist neben dem daraus sich entwickelnden chronischen Schnupfen und der auf tuberkulöser und anderen krankhaften Grundlagen beruhenden Formen des Schnupfens die nervöse Form, wie wir sie u. a. auch bei dem sogenannten Heuschnupfen, Heusieber oder Heuschnupfen finden, eine, wenn auch ungefährliche, so doch sehr qualvolle Krankheit.

Der Heuschnupfen (*Catharrhus aestivus*) tritt alljährlich zu Beginn des Sommers für die dafür Veranlagten während der Blütezeit der verschiedenen Gräser- und Getreidearten auf. Ursache sind die Pollenkörner der Blüten, fein wie Staub, die nicht nur in ländlichen Gegenden, sondern auch im Stadtbereich von den Bewohnern eingeatmet werden. Es sind 74 verschiedene Pollenarten nachgewiesen worden. Interessant ist die Feststellung, daß das männliche Geschlecht weitaus mehr als das weibliche für den Heuschnupfen disponiert ist. Das Krankheitsalter liegt im allgemeinen zwischen dem 10. und 30. Lebensjahr, die Krankheitsdauer beträgt durchschnittlich 6—8 Wochen.

Das Leiden zeigt sich durch Müdigkeit in den Gliedern, Kopfschmerzen, Fieber, Schlaflosigkeit, anhaltenden Schnupfen mit Niesreiz, starken Nasenfluß, Niesen, Rötung und Schmerzhaftigkeit der Augenbindehäute, Verdickung der Augenlider, Jucken und Brennen im inneren Augenwinkel, Jucken der Augen, sowie starken Tränenfluß und schließlich in Abmagerung.

Zur Bekämpfung des Heuschnupfens sind die verschiedensten Medikamente auf den Markt gebracht worden. Durch die Pollenextraktimpfung hat man neuerdings versucht, eine Immunisierung der Erkrankten herbeizuführen, jedoch erwies sich, daß es nicht lange anhält und wiederholt werden muß. Auch mit der inneren Behandlung mit allen möglichen Kalkpräparaten und ähnlichem ist man noch zu keinem Resultat gekommen.

Von den örtlich anzuwendenden Präparaten scheinen die Carbozon-Sauerstoff-Präparate sowohl prophylaktisch wie auch therapeutisch den größten Erfolg zu haben. Zum mindesten wird durch die kombinierte Behandlung mittels der Carbozon-Nasen- und Rachen-Tabletten durch Nasenspülungen, evtl. mittels Fränkelschem Nasenpflaster, und Gurgelungen des Mund- und Rachenraumes und der Carbozon-Bronchiten durch Inhalation eine bedeutende Linderung des Leidens und auch eine Heilung erzielt. Hat sich das Leiden chronisch schon auf Bronchienreiz ausgedehnt, wodurch das eigentliche Heuschnupfen hervorgerufen wird, ist die Carbozon-Inhalation, abwechselnd durch Nase und Mund, die wichtigste Behandlungsform.

Die Wirkung des „Carbozon“ ergibt sich aus seiner Zusammensetzung und Reagenz, da es als Perkarbonat, vollkommen ungiftig, geruch- und reizlos ist und vor allem alkalisch (basisch) reagiert und dadurch Heilwirkung besitzt, denn das in wässriger Lösung abgepalte freie Alkali (Natron) neutralisiert die durch die bakterielle Gärung von Körpererweiss neben Fetten und einigen

ätherischen Stickstoffverbindungen hauptsächlich entstehenden sauren Substanzen, nach der Verseifung der Fettsäure und der gleichzeitig zur Abspaltung kommende freie aktive Sauerstoff wirkt sich im Augenblick der Abspaltung mit erhöhter Oxydationskraft und erstaunlicher Tiefenwirkung auf zerstörte Gewebe neben der mechanischen Reinigung stark desinfizierend, entzündungsbemmend, antiseptisch, desodorisierend und granulierend aus. Der im Carbozon enthaltene und in wässriger Lösung zur Abspaltung kommende freie aktive Sauerstoff ist ganz bedeutend heilkräftiger als Ozon, vom Molekularsauerstoff der atmosphärischen Luft gar nicht zu reden. Inzwischen vorgenommene Analysen von nicht luftdicht verschlossenen und jahrelang trocken abgelagerten Carbozon-Präparaten (Pulver und Tabletten) haben einwandfrei den Beweis erbracht, daß Carbozon unwesentlich an Sauerstoff verloren hat, also beständig und, da es hohe

Temperaturen erträgt, tropfenfest ist. Bei richtiger Dosierung von nicht mehr als 1 Tablette a 1 g auf ein Viertel Liter lauwarmes Wasser werden selbst die empfindlichsten Schleimhäute und Gewebe nicht angegriffen, was pharmakologisch von Geh.-Rat Prof. Dr. Gottlieb, Universität Heidelberg, begutachtet, feststeht. Zwei weitere Vorteile sind, daß Carbozon entgegen dem sauer reagierenden und nicht haltbaren Wasserstoffsuperoxyd, fortgesetzt und lange anhaltend, ruhig abspaltet, wodurch erst eine intensive und lang anhaltende Oxydations- und Heilwirkung erzielt wird. Während andere im Gegensatz zu Carbozon nur schwach alkalisch reagierende und auf die Dauer nicht haltbare Sauerstoffpräparate, z. B. Vorsalze den aktiven Sauerstoff erst in heisser Lösung bei ca. 42—44 Grad Celsius wirkungsvoll abspalten und dadurch praktisch für die Medizin unbrauchbar sind, spaltet Carbozon den aktiven Sauerstoff schon in kalter Wasserlösung ab. Auf all diesen gravierenden Eigenschaften beruht der eminente Wert des Carbozon für die Medizin.

ten mit 4:14 (2:9) eine empfindliche, dem Spielverlauf gerecht werdende Niederlage hinnehmen. Die Elf der DSB kann in den ersten Minuten durch Spengler und Mogen zu einer 4:0 Führung, dann konnten die Turner durch Schiefer, Morgen, Höfing und Herzog auf 9:1. Kurz vor der Pause können die Turner ein Tor ausgleichen. Die Turner konnten das Treffen etwas ausgeglichener gestalten, ohne allerdings die Sportler ernstlich zu gefährden. Morgen und Spengler können weitere fünf Treffer erzielen, während die Turner nur noch zweimal erfolgreich sind. Das Spiel war jederzeit fair und konnte besonders vor der Pause durch das glänzende Zusammenarbeiten des Sturmes der Sportler gefallen.

BfR Mannheim—DSB 78 8:5 (5:1)

Der süddeutsche Handballmeister wehte am Sonntag in Heidelberg und zeigte durch einen verdienten Sieg seine Überlegenheit. Vor der Pause waren die Mannheimer ihrem Gegner weitaus überlegen, in der zweiten Spielhälfte allerdings ließ die Meistermannschaft, die drei Erstplatzierte in ihren Reihen hatte, nach. Bei den Wästen gestiel den zahlreichen Zuschauern vor allem das rasche und scharfe Zuspiel, sowie das Laufen in den freien Raum und das Erfassen sich bietender Lagenmöglichkeiten. Ein scharfes platziertes Schußvermögen besitzt jeder der fünf Stürmer. Die Mannschaft der 78er ließ vor allem vor der Pause viel zu wünschen übrig. Zwar hat die Mannschaft durch Neuaufstellung von Zimmermann einen schärfere Spieler gewonnen, doch zeigten sich im gegenseitigen Verfechten manche Mängel. Auch die Ballabgaben mußten schneller und schärfer erfolgen, dann muß das Spielen in den freien Raum, wie es die Wäste vorbildlich zeigten, mehr gepflegt werden.

Sport-Beobachter.

Turnen Ganshülertreffen des Bad. Neckarturnganges in Wiesloch

Von 400 000 der DZ. angehörenden schulpflichtigen Kindern zählten 2500 zum Neckarturngange. Bei der großen Ausdehnung des Bades und der starken Teilnehmerzahl ist es nötig, die Schülertreffen geteilt in zwei Bezirken abzuhalten, damit die vorgesehenen hunderttägigen Wettkämpfe sich in kürzester Frist abwickeln, die Kinder keine weite Reise machen müssen, den Eltern Kosten erspart werden und nur der Nachmittag in Anspruch genommen werden muß, damit der vormittägliche Gottesdienst im Heimatsort noch besucht werden kann. Am Schülertreffen des Nordbezirks das am 5. Juni in Wingen abgehalten wurde, waren 1134 Kinder beteiligt, während am Treffen des Südbezirks, das am 12. Juni in Wiesloch stattfand, 990 Buben und Mädchen in 36 Riegen teilnahmen. Nach einem Festzug durch die mit Fahnen geschmückte Stadt nach dem am Angebach gelegenen Sportplatz übten alle sich im Lauf, Ballwurf und Weitwurf und dank der trefflichen Vorbereitung durch den TB Wiesloch unter Führung des Gaujugendwarts mit Unterstützung der Vereinsjugendwarte, waren die Wettkämpfe nach drei Stunden abgewickelt. Es folgten Sondervorführungen (Reigen, Frei- und Bodenübungen u. dgl.) — ein richtiges Freude- und Sonnenleben! Der Aufmarsch aller Beteiligten folgte, alsdann kamen die allgemeinen Freiübungen und nach dem Dank des Gauvertreters an alle Mitwirkenden die Siegerehrung. Geschmückt mit Eichenblattkränzen und unter fröhlichem Gesang zogen die Kinder nach Hause.

Spiel Mannheim-Ludwigshafen beendet. Für dieses jedes Jahr regelmäßig ausgetragene Spiel ist von den beiden Städten Mannheim-Ludwigshafen ein Wanderpreis gestiftet worden. Im letzten Jahr hat die Ludwigshafener Städtegemeinschaft diesen Wanderpreis zum ersten Male errungen. Das Spiel findet am 19. Juni, nachmittags 4 Uhr, auf dem Stadion in Mannheim statt. Die Aufstellung der Mannheimer Städtegemeinschaft wurde wie folgt vorgenommen:

Diringer				
Spieler				
Meister				
Haber	Bröhning	Gröfke		
Langenbein	Theobald	Siffing	Preußig	Wolz

Um der Fußballgemeinde auch noch einen kleinen Genuß von der weiteren Sportart, die im Süddeutschen Fußball- und Leichtathletik-Verband getrieben wird, zu geben, wurde gleichzeitig noch ein Handball-Länderspiel zwischen Süddeutschland und Südbadensland angelegt. Dieses Spiel findet anschließend an das Städtefußballspiel statt.

Die Süddeutsche Mannschaft hat im Wettbewerb um die Deutsche Handballmeisterschaft eine außerordentlich gute Rolle gespielt und ist erst in der Vorabschlussrunde ausgeschieden. Den Sportfreunden wird durch dieses Spiel ebenfalls ein großer Genuß geboten werden.

Handball Kreis Unterbaden—Mannheimer Turngau 14:4 (9:2).

Am Samstagabend kam vor einer mächtigen Zuschauermenge das Repräsentationsspiel des Kreises Unterbaden (DSB) und des Mannheimer Turngau (DT) zum Austrag. Das Spiel, das unter der Leitung von Schumacher-Phönix stand, wurde zu einem Triumph für die Sportler. Die Turner, die sich im allgemeinen auf Einzelkämpfe beschränken, waren in keiner Phase des Kampfes den Sportlern gewachsen und muß-

Rundfunk-Programm für Mittwoch, den 15. Juni.

- Heilsberg: 16.30 Konzert. 17.30 Elternstunde. 17.55 Bühnenstunde. 18.25 Deutscher Künstlerbund. 18.45 Klavier-Sonaten von Haydn. 19.20 Mann bei der Feuerwehr. 20.05 Orchester-Konzert. 22.35 Tanzmusik.
- Königswasserhausen: 16. Pädagogischer Fank. 16.30 Konzert. 17.30 Unbekanntes Frankreich. 18. Hochheimer Liederdach. 18.30 Rechtsfragen des Tages. 19. Karlsruher Konferenz. 19.20 Beamtenstunde. 19.40 Grenzberichte. 20. Wien bleibt Wien. 22.30 Tanz.
- Mühlacker: 16.30 Bibliographie. 17. Konzert. 18.25 Redensarten. 18.50 Englisch. 19.30 Fest-Konzert. 20.30 Pech mit Schallplatten. 21. Konzert. 22. Die Hand.
- München: 16. Kinderstunde. 17. Konzert. 18.25 Williges Haus. 18.45 Englisch. 19.05 Choorgel. 19.30 Wohnen in England. 19.50 Nanan. 22. Betracht zum Alltag. 22.45 Nachtmusik.
- Wien: 16.15 Fahrt nach Carnuntum. 16.35 Deutsches Turnen im Stadion. 18.50 Hochhausbau und Unfallverhütung. 17. Konzert. 18.15 Sonnenschäden und ihre Verhütung. 18.40 Berufsfragen. 19.05 Französisch. 19.35 Die Geheimnisse des Willens. 20. Wien bleibt Wien. 22.15 Tanz.

Kampf der Verjudung des Rundfunks!

Lebensganzheit, der alle Glieder zu dienen haben, ebenso wie sie aus ihr entspringen, ist Volk, dem vom Schicksal die Gesamtaufgabe zuerteilt ist, sich selbst zu vollenden, seinen Charakter als geschlossene Gestalt herauszubilden. Das ist zugleich das Ziel, zu dem hin Kultur, Bildung und Schule mit ihren Mitteln und nach ihren Weisen zu wirken haben.

So findet hier der Politiker den Bauplan der künftigen Jucht und Bildung des Gesamtvolkes:

Der Lehrer den Aufruf der völkischen Schulreform;

der Student und Hochschullehrer den Plan einer Erneuerung der Hochschule;

der Sozialpolitiker die Wege des Neubaus menschenformender Sozialkörperchaften;

die Jugend die Einfügung ihrer Bünde als vollwertige Glieder des volkhafte Gesamtaufbaues.

Nach dem Worte Hitlers: „Die Welt ist nicht da für feige Völker“, gipfelt auch Kriedes Erziehung im wehrhaften Volk, denn, die politischen und wehrhaften Völker sind auch die staats- und geschichtsbildenden, die schicksalhaften Völker.

Ein Cakstein des Dritten Reiches!

Sämtliche hier besprochenen Bücher können durch unsere Dörlische Buchhandlung bezogen werden.

Die Bücher

Ernst Kriede: Nationalpolitische Erziehung

„Nationalpolitische Erziehung“ von Ernst Kriede, Leipzig, Armanen-Verlag, 188 S., Preis 3.60 RM.

„Das Ende einer Epoche ist damit gekennzeichnet, daß ihre führenden Grundzüge und Werte zu weiterer Gestaltung nicht mehr taugen, die zuvor herrschenden Gesehe nicht mehr gelten, die Wirkungskräfte im Leerlauf versagen. Das überlieferte Menschen- und Weltbild bildet nicht mehr.“ Das ist die Lage gerade des deutschen Volkes, wie sie Ernst Kriede nicht müde wird, immer von neuem den Verantwortlichen vor Augen zu halten, denn die „Verhältnisse“, von denen so viel geredet und über die so viel gescholten wird, sie können nicht besser werden, wenn nicht die Menschen anders werden, wenn sie nicht einen neuen Glauben, ein neues Ziel, eine neue Hoffnung und damit eine neue Haltung in Willen und Charakter bekommen. Das ist die entgegengegesetzte Auffassung wie im Marxismus, den Kriede schon

vor Jahren als „Knochenfraß“ bezeichnete, weil er den Menschen einredet, sie müßten die „Gesehe der Weltwirtschaft“ machtlos über sich ergehen lassen (während es sich dabei diejenigen wohl sein lassen, die diese famose „Welt“-wirtschaft für sich melken.) Kriede aber weiß, daß es auf uns ankommt, auf jeden Einzelnen, der in Jucht und Hingabe und Opferbereitschaft sich einreißt in den Dienst an der Zukunft. Dazu aber braucht das Volk den Führer, den Kriede so schildert: „Was den schöpferischen Menschen auszeichnet, was veranlaßt, daß sein Werk in der Gemeinschaft wie eine ersehnte Volkshaft aufgenommen wird, das ist die Tatsache, daß in seinem Wesen und Handeln sich ein allgemeiner Gehalt gestaltet, eine Sehnsucht des Lebenskreises Erfüllung findet, eine höhere Macht offenbar wird. Der wirkende Mensch hat seine Wirkungskraft aus seiner Berufung, aus dem geschichtsbildenden Kräften, die aus dem Mutterchoß des Volkstums geboren, das ganze Zeitalter mitreißend und empfortragen.“

Die geschichtsbildende Kraft des deutschen Volkes in unserer Gegenwart ist der Nationalsozialismus; der Führer, in dem sich die höhere Macht offenbart, ist Adolf Hitler. Seinem Geist, dem Geist der deutschen Revolution, ist das machtvollste Werk: „Nationalpolitische Erziehung“ geweiht, das sich die Aufgabe stellt, zu zeigen, wie die gesamte Volkserziehung aufzubauen ist, um die Volksgemeinschaft zu erreichen, die Adolf Hitler immer wieder als Vorbedingung jeder deutschen Befreiung und Wiedererhebung

bezeichnet: ein Volk eines Geistes, eines Willens, voll Jucht und Geschlossenheit. Nicht nur um Schule und Kindesalter handelt es sich hier: Kriede greift weit darüber hinaus auf das Ganze einer Volksjucht, die mit den Kapiteln „Deutsche Revolution“ und „Nationalsozialismus“ beginnt, dann über die Fragen der „Rasse“ zur Wiedergeburt vollhafter Erziehungsgemeinschaften in „Jugendbund“, „Familie“ und „Beruf“ zum „Staat“ führt als der Indegriff des Gemeinshaftsebens. Erst der zweite Teil des Buches beschäftigt sich mit den Schulfragen im engeren Sinne und beweist darin die ungeheure Fruchtbarkeit des nationalsozialistischen Denkens, aus dem auf organische Weise ein großartiges neues Schul- und Bildungsprogramm entwickelt wird — und zwar ein Programm, das nicht in papierernen Forderungen und Verfügenheiten stehen bleibt, sondern wie der Baum aus der fruchtbaren Erde deutschen Geistes und deutschen Volkstums herovorrächst. Hier zeigt der Nationalsozialismus, wie die Schule des dritten Reiches aussehen und vor allem, welcher Geist sie erfüllen wird. „Bildung ist Formung der Menschheit im Sinne der Volkheit“ das ist der Kernsatz dieser nationalpolitischen Erziehung, in der ebenso wie in Staat und Wirtschaft das Ganze vor dem Teil ist!

Damit reißt Kriede auch die gesamte Erziehung, das geistige Leben bis hinauf zur Hochschule und dem Schaffen der Künstler und Dichter ein in das eine große Ziel, das uns gestellt ist: „Der Indegriff unserer

um folgt.)

Mannheim

BERNAUER & CO. G. M. B. H., MANNHEIM

Gegründet 1878 Rheinstr. 1 Tel. 206 31 u. 254 30

KOHLLEN - KOKS - BRIKETTS - BRENNHOLZ

Juni
19
Sonntag

Wohltätigkeits - Gartenfest im „Schwarzen Adler“ Käfertal

Mannheimer Straße 17

Großes Preiskegeln / Preisschießen
Tanz und Kinderbelustigungen

Pfr. Streng Waldwimmersbach hat seine Anwesenheit zugesagt

Die Kapelle wird für Stimmung sorgen. Billige Preise für Getränke und Speisen.

Eintritt frei! Frauenschaft der Ortsgruppe Käfertal

Gelegenheitskauf!

Großer
Perserleppich
und 2
Brücken

aus Privatbesitz
billig zu verkaufen.

Ferd. Weber

N 7, 13, Telefon 28391

Beamten- und Geschäfts-
Darlehen, Hypotheken
schnell und diskret. Anfr.
unt. Nr. 677 an den Ver-
lag dieser Zeitung.

Fahrräder

werden zu Spottpreisen
diz. an Prin. abgegeben.
Doppelt, K 3, 2, fths.
Fahrradgroßhandlung.

Gut möbliertes Zimmer

mit und ohne Klavierbe-
nützung sof. zu vermieten.
Angebote unter Nr. 1260
an den Verlag dieser Ztg.

Schöne geräumige 4 Zimmerwohnung

in bester Lage Redarous
preiswert zu vermieten.
Mehrgerei Zellfelder
Rheingoldstraße 27.

Radio

Gelegenheits-
käufe
nur Markengeräte
Radiovertrieb P 5, 4
neben Durlacher Hof.

Schreibarbeiten

jed. Art. Vervielfältigen
Maschinen-Diktate
Streng diskrete,
fachkundige Ausführung
Bismarckplatz 13. part.
Telefon 44033

Fahrräder

in allen Ausführungen
zu den niedrigst. Preisen
BUCHHEIT
O 4, 1 (Kunfstraße).

Nationaltheater Mannheim.

Mittwoch, 15. Juni: B 38, Sondermiete B 19;
kleine Preise: „Oestern und heute“, Sch. 7
Spiel in zwölf Bildern von Christa Winsloe.
Anfang 20 Uhr, Ende 22.30 Uhr.

Donnerstag, 16. Juni: Für die Theatergemeinde
des Bühnenvolksbundes — Abt. 1—6, 36 bis
39, 40, 54, 87—01, 96, 97, 100, 241—251,
271—331, 401—423, 451, 452, 481, 801—803,
901—903, 907: „Deris Gudunom“, musika-
lisches Volksdrama von M. P. Massorjko.
Anfang 19.30 Uhr, Ende nach 23 Uhr.

Freitag, 17. Juni: F 38; mittlere Preise: „Die
Cyrdasfürstin“, Operette von Emmerich Kal-
mon. Anfang 20 Uhr, Ende nach 22.30 Uhr.

Sonntag, 18. Juni: E 38, Sondermiete E 19;
mittlere Preise: „Das Rheingold“, von Ri-
chard Wagner. Anfang 19.30 Uhr, Ende 22
Uhr.

L'hafen — Ufa-Palast im Pfalzbau.

Mittwoch, 15. Juni: Für die Theatergemeinde
des Bühnenvolksbundes — Abt. 60—63, 82
bis 83, 433, 434, 601—618, 620—627: „Die
endlose Straße“, ein Frontstück von Sigmund
Craff und Carl Ernst Hinge. Anfang 20
Uhr, Ende 22.30 Uhr. Freier Verkauf, Schau-
spielpreise.

Donnerstag, 16. Juni: Für die Theatergemeinde
Freie Volksbühne — Abt. 56—60, 71—78,
501—535, 735—740, 801—809: „I J 3“, ein
Spiel zu dreien von Klamb. Anfang 20
Uhr, Ende 22 Uhr. Freier Verkauf, Schau-
spielpreise.

Auto-Reparatur-Werkstätte

für Chrysler, Buick, Fiat,
Cadillac, Chevrolet, Studebaker
und alle deutschen Fabrikate. Ausfüh-
rung nur durch langjährige Fachleute.
Garantie und billige Berechnung.
Billige Wagenpflege, Oberschmiermittel
Poliermittel
Lorenz-Oehl Otto Schoenbels
Mannheim, Werftstraße 23/25
Telephon 21319

Werft-Garage

Werftstraße 23/25 — Telephon 21319
Boxen-Stände RM. 5,—, 8,—,
Motorradplätze RM. 5,—
Pa. BENZIN unter Tagespreis
Pa. Oel RM. —,70
Gummi — Zubehör
Hersteller der
NOSMA Nebelscheiben, Nebellampen,
Begrenzungstäbe, Picknickkoffer, Auto-
koffer, Sonnenblendschutzscheiben.



Optiker Beckarstadt
Klein, Waldhofstr. 6
Lieferant sämtlicher Krankenkassen

Gasthaus „Zum Stern“ Feudenheim
Hauptstraße 42
Gut bürgerliche Küche, reine Weine, gr. Nebenzimmer,
Saal, Gartenwirtschaft, Kegelhahn.

Heidelberg

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Anleihe der Stadt Heidelberg vom Jahre
1926 betr.

Die nach dem Tilgungsplan zu obigem
Anlehen in diesem Jahre einzulösenden
Schuldverschreibungen stehen der Stadt zur
Verfügung. Eine Auslösung findet daher
nicht statt. Mit den früher bereits einge-
lösten Stücken sind nunmehr insgesamt
233 700 RM. getilgt.

Der Oberbürgermeister.

Bergebung von Maurerarbeiten betr.

Die für die Umstellung auf Drehstrom in der
Gleichrichterstation Radlerstraße erforderlichen
Maurerarbeiten sollen in öffentlicher Submis-
sion vergeben werden.

Pläne und Bedingungen liegen auf unserem
Baubüro (Verwaltungs-Gebäude Gaswerkstr. 3,
Zimmer 15) während der üblichen Dienststunden
zur Einsicht auf. Angebotsvordrucke werden
gegen Erstattung von 30 Pfg. je Stück an der
Kasse der Stadt, Werke abgegeben. Die An-
gebote müssen bis spätestens Montag, den
20. Juni 1932, vormittags 10 Uhr, in verschlos-
senem, mit entsprechender Aufschrift versehenem
Umhänge bei uns eingereicht werden. Auswär-
tige Unternehmer sind zur Submission zugelassen,
doch werden in erster Linie ortsanfässige Firmen
berücksichtigt.

Heidelberg, den 13. Juni 1932.

Die Direktion der Städt. Werke.

Stadtgarten

Während der warmen Tage angenehmer Aufenthalt!
Täglich **Abendkonzert**, Anfang 8 1/2 Uhr.
Heute Extra-Programm: nordische Meister!

Tanz

Mittagessen von 1.20 an; im Abonnement
Ermäßigung.
Auswahl preiswerter Abendplatten.
W. Schneider.

Guter Verdienst

bietet sich durch die Über-
nahme einer Verteilungsstelle
für Lebensmittel in den Orten
Meckesheim, Mauer, Spech-
bach, Eschelbronn, Wald-
wimmersbach etc. Kund-
schaft vorhanden. Kühler
Keller, kleine Sicherheit
Bedingung.

Angeb. unter Nr. 379
an den Verlag d. Ztg.

Die Kosmos-Bausparkasse!

Die zuverlässige Kasse mit günstigen Tarifen und besten Sicherheiten für
die Einzahlungen. Lebensversicherung in den Tarifen eingeschlossen.

Baudarlehen / Hypothekenablösungen

Beratung und Vertreterbesuch unverbindlich!

Bez.-Dir. Justus Meyer, Mannheim, Uhlandstr. 7, Tel. 51648.

Zentrale: Stuttgart, Pfisterstraße 5—7.

Seriöse Mitarbeiter überall gesucht!



Leistungsfähiger
ist das stadtbekannte
Spezialhaus Veith!

Seidenstoffe
Wollstoffe
Futterstoffe
Schneiderei-Artikel

und sämtliche Zutaten finden
Sie ganz nach Ihren Wünschen
bei VEITH. — Darum:

für wenig Geld viel Freud
beim Spezialhaus Veith!

Der deutschbewußte Käufer

meldet nicht nur Warenhaus und Konsumverein.

sondern hat auch die Pflicht, seine Volksgenossen über die
schädlichen Wirkungen dieser kapitalistischen Betriebe
aufklärend zu wirken.

Im deutschen Spezialgeschäft wirst Du immer gut beraten und erhältst
Du keine minderwertige Serienware.

Dg. sucht billige
2 Zimmer-Wohnung
Off. unter Nr. 340 an
den Verlag d. Ztg.

Kind

wird aufs Land in Pflege
genommen.
Off. unter Nr. 341 an
den Verlag d. Ztg.

Kleiner Garten

im Stadtgebiet Heidelberg
zu pachten gesucht.
Off. unter Nr. 342 an
den Verlag d. Ztg.

Wochenend- Herdchen

in
Volk's Herd- u. Ofenlager
Dreikönigstr. 4
Telefon 2565



auch
Flügel und Harmoniums
bei
Gebrüder Trau Nachf.
Hugo Reiher
Heidelberg
Brückenstraße 8.
Durch Miete später käuflich.

Ihr Anzug

soll so sitzen, daß Sie
Ihre Bekannten nach
Ihrem Schneider fragen.
Ich liefere tadel-
lose Maßarbeit. An-
fertigungspreis f. An-
zug RM. 24.—, einz.
Hosen 5 Mk. Alle Zu-
taten. Anzüge aus
meinen Stoffen 45 bis
90 Mk. Wirklich eleg.
Sitz! Haben Sie Stoff?
Ich komme jeden 2.
Tag nach dort. Geben
Sie unt. Nr. 376 Ihre
Adresse an die Volks-
gemeinschaft ab.

Neu eröffnet!
Wein-Verkauf
Hauptstr. 57
In. Füllere Wein
offen das Liter von
45 Pfg. an.

Gegen das Bettelunwesen! Für eine wirksame Wandererhilfe!

Hunderttausende von arbeitslosen Menschen
werden durch die Wirtschaftskrise auf die Land-
straße getrieben. Im Jahre 1931 haben 44 000
Wanderer allein von der Stadt Heidelberg Ob-
dach und Verpflegung erhalten. Diesen Hilfe-
bedürftigen zu helfen, ist eine städtische Pflicht der
Volksgemeinschaft. Aber diese wirkliche Not
macht sich ein Berufsbedürftiger nur dann, das
allmählich zu einer wahren Landplage geworden
ist, kein Haus unserer Stadt verläßt und die
gesperrten Almosen in Alkohol und Vergnü-
gen umsetzt. Tausende von Mark gehen auf
diesem Wege den wirklich Bedürftigen ver-
loren.

Wie kann geholfen werden?
Nur dadurch, daß die gesamte Heidelberger
Bevölkerung künftig an Stelle von Bargeld an
den Hausläuren nur noch Scheine der Heidelber-
ger Wandererhilfe abgibt.

Diese Scheine verweisen die Hilfsuchenden
an die unterzeichneten Stellen der Heidelberger
Wandererhilfe, wo ihnen die nach der Eigen-
art ihres Notstandes erforderliche Hilfe durch
Gewährung von Übernachtung, Mittag- oder
Abendessen, Schuhwerk usw. gewährt wird. Ein
einziger Hilfsschein genügt, zum Eingreifen der
Wandererhilfsorganelle.

Die Wandererhilfscheine werden in Heft-
chen zu 30 Pfg., enthaltend 10 Scheine bei den
unterzeichneten Stellen und bei den durch Dia-
koniausgang kenntlich gemachten Lebensmittel-
geschäften abgegeben. Wer wenigstens 10 Heft-
chen (je 30 Pfg.) ankauft, wird damit Mitglied
der Heidelberger Wandererhilfe und erhält von
den unterzeichneten Hilfsstellen einen Lär-
schein mit der Aufschrift: „Wer wird kein Bar-
geld abgegeben, nur Hilfscheine.“

Lacht Euch durch unflätliche Witzentwände
berufsmäßiger Welter nicht einschüchtern! Wenn
die gesamte Bevölkerung selbstbewußt und mit-
macht, wird nach den Erfahrungen anderer
Städte der Berufsbedürftige rasch überwinden und
den wirklich bedürftigen Wanderern eine plan-
mäßige Hilfe zuteil werden.

Darum erwerbt sofort die Heidelberger Wan-
dererhilfscheine und wenn möglich auch die Lär-
scheine, die bei den unterzeichneten Stellen ab-
gegeben werden.

Jede gewünschte Auskunft erteilt das Wohl-
fahrts- und Jugendamt, Prinz Carl, Zimmer 66,
Telefon: Rathaus Nr. 80.

Ev. Stadtmittelschule, Pöck 15—17. — Caritasver-
band, Wandererhilfsstelle, Schneidmühlstr. 8.
Wandererhilfsstelle des Wohlfahrts- und
Jugendamtes Prinz Carl, Zimmer 1.

PREISABBAU

Damenschirme, Kunstseide 3.80
Damenschirme,
moderne Ausführung 5.90
Damenschirme,
elegante Ausführung 8.90
Herrenschrime, Stochschrime
Kinderschirme in jeder Preislage
nur beim Fachmann

Münzenmayer
Pöck 11
Bitte beachten Sie das Fenster!
5% Rabatt!

Nr. 1

(Von u

Aus a
Menschen
Motorrad
ein Durch
den erwid
nungsfröh
sichern, d
len Men
schmüde,
reits lang
auf den I
das Volk
len zu wol

Berlin,
ministerin
bekannt, d
funkt dur
lich der be
gebend im
Parteien i
deren Wa
jede dieser
lösung des
sionsstärk
treten war
Deutschlan
dung. Ge
trete Or
diese verei
Rundfunk
einen Red
Deutschlan
schen Send
von Wah
und 20 U
jeden Red
folge wird

Disziplin
Karlscru
Helle beim
In ver
wurde die
Dr. G u m
habe in ei
littischen S
27. Mai 1
„Das A
daten ist f
Jungfrau
sondern ein
Der M
hat hieroo
verfahren
Heidelberg
leitung des
Gumbel au
niffers des
13. Januar
Lehrbercht
filien habi
jenten.